

**Deponie Maienbühl, Riehen (BS)
Altablagerung Mönchen, Inzlingen (D)**

**Ergänzende Historische Untersuchung
Bericht**

1511039.002

25. Juli 2006

Auftrags-Nr. 1511039.002
Basel, 25. Juli 2006/Vö/FE

Geotechnisches Institut

Aktiengesellschaft

Zertifiziert nach ISO-Norm 9001
Zertifikat Nr. 59409A / 16.7.1999

www.geo-online.com
info@geo-online.com

4002 Basel, Hochstrasse 48	Tel. 061 / 365 28 00	Fax 061 / 365 23 79	info.bs@geo-online.com
3007 Bern, Gartenstrasse 13	Tel. 031 / 389 34 11	Fax 031 / 381 31 15	info.be@geo-online.com
2022 Bevaix, Rue du Collège 9	Tel. 032 / 846 24 61	Fax 032 / 846 24 63	info.ne@geo-online.com
4500 Solothurn, Niklaus-Konrad-Str. 8	Tel. 032 / 625 75 85	Fax 032 / 625 75 88	info.so@geo-online.com
3700 Spiez, Postfach 474, Seestrasse 22	Tel. 033 / 650 72 82	Fax 033 / 650 72 88	info.sp@geo-online.com
9000 St. Gallen, Falkensteinstrasse 27	Tel. 071 / 244 56 60	Fax 071 / 244 56 34	info.sg@geo-online.com
2882 St-Ursanne, Fabrique de Chaux 65	Tel. 032 / 461 20 40	Fax 032 / 461 20 42	info.ju@geo-online.com
8050 Zürich, Wallisellenstrasse 5	Tel. 01 / 315 70 30	Fax 01 / 311 44 82	info.zh@geo-online.com
A-8010 Graz, Krenngasse 13	Tel. +43/316/821444-10	Fax +43/316/821444-30	info.graz@geo-online.com

Inhaltsverzeichnis

Seite

1	Einleitung	1
2	Ausgangslage	1
2.1	Deponie Maienbühl	1
2.2	Altablagerung Münden	2
3	Vorgehen und verwendete Unterlagen	4
4	Ergebnisse	4
4.1	Luftbildauswertung	4
4.2	Überprüfung der Archivunterlagen	6
4.3	Befragung von Zeitzeugen	7
4.4	Juristische Überprüfung der Handänderungsdokumente	9
5	Fazit	10
5.1	Ablagerungszeiträume	10
5.2	Deponieinhaber und-betreiber sowie Abfallerzeuger	10
5.3	Deponieinhalt	13
5.4	Deponieabschluss	14
5.5	Verdachtsmatrix	15
6	Zusammenfassung	16

Beilagenverzeichnis

Beilage	I	Situation in der Übersicht
Beilagen	2-11	Luftbildauswertungen 1959 bis 1982
Beilagen	12-16	Protokolle der Befragungen von Zeitzeugen
Beilage	17	Ereignisse auf dem Zeitstrahl
Beilage	18	Verdachtsflächenplan

Anhänge

- a. Juristisches Gutachten zu den Handänderungsverträgen im Bereich Mönden
- b. Deponien im Maienbühl, Riehen: Abklärungen über Ablagerer und Deponiebetreiber:
Amt für Umwelt und Energie BS, Akte Nr. AUE 46.704, dat. 14.11.02
- c. Bericht über die historische Erkundung der Altablagerung „Mönden“ in Inzlingen:
Landratsamt Lörrach, Umweltschutzamt, Lörrach September 2003
- d. Bericht Geol. Landesamt Baden Württemberg Nr. IV/I-579/67 vom 19.5.67 betr.
Besichtigung von vier Baggerschlitzten im Bereich der Altablagerung Mönden

Riehen/Inzlingen: Deponie Maienbühl und Altablagerung Münden Ergänzende Historische Untersuchung

I Einleitung

Über die Deponien/Altablagerungen im Maienbühl existieren die zwei folgenden umfangreichen historischen Untersuchungen neueren Datums:

- Deponien im Maienbühl, Riehen: Abklärungen über Ablagerer und Deponiebetreiber: Amt für Umwelt und Energie BS, Akte Nr. AUE 46.704, dat. 14.11.02
- Bericht über die historische Erkundung der Altablagerung „Münden“ in Inzlingen: Landratsamt Lörrach, Umweltschutzamt, Lörrach September 2003

Diese Arbeiten bilden eine sorgfältige Auswertung der bei der Behörde vorhandenen Dokumente (vgl. Anhänge b und c).

Sinn und Zweck der durchgeführten ergänzenden historischen Untersuchung war nicht, den Inhalt der genannten Arbeiten in einer anderen Form wiederzugeben. Vielmehr sollten die folgenden Fragen, welche von früheren Autoren offengelassen worden sind, aufgegriffen und beantwortet werden:

- Der zeitliche Ablauf der Verfüllung in Bezug zum genauen Ort der Ablagerungen ist nicht geklärt.
- In Bezug auf die Abfalllieferanten, die Zusammenstellung der angelieferten Abfälle sowie die Ablagerungsbereiche bestehen nach wie vor Wissenslücken.
- Stimmen der Perimeter der Altablagerung Münden und das Deponievolumen mit den Angaben der Historischen Untersuchung überein?
- Verlief die Ablagerung gleichmässig oder gibt es markante Einzelereignisse?
- Die Besitzverhältnisse der von den Ablagerungen betroffenen Parzellen sind zwar vollständig dokumentiert. Die Handänderungsverträge, insb. diejenigen zwischen den Herren Baier und der Gemeinde Riehen, wurden noch nicht juristisch überprüft.

Mit einer vertieften historischen Untersuchung sollte -im Sinne einer Begleitmassnahme zu den durchgeführten technischen Abklärungen der ersten Etappe (vgl. separate Berichterstattung)- diesen Fragen nachgegangen werden. Die Ergebnisse dieser Recherchen sind Inhalt des vorliegenden Berichtes.

2 Ausgangslage

2.1 Deponie Maienbühl

Die auf dem Gebiet der Gemeinde Riehen (BS) gelegene Deponie Maienbühl (Zentrumskoordinaten ca. 617'680/270'900, Beilage 1) wurde in einem ehemaligen Steinbruch angelegt, welcher sich zur Betriebszeit über die Landesgrenze bis auf das Gemeindegebiet

Inzlingen (D) erstreckte. Im deutschen Teil des Steinbruchs wurde ebenfalls abgelagert. Dieser Standort wird bei der deutschen Behörde als Deponie Münden geführt. Beide Deponien wurden in unterschiedlichen Zeiträumen verfüllt, bilden seit Ende der 70er Jahre aber eine zusammenhängende Ablagerung. Die auf der schweizerischen Seite der Landesgrenze gelegene Deponie Maienbühl gilt gemäss Altlastenverordnung (AltIV¹) Art. 2 als belasteter Standort und war bereits zu Beginn der 90er Jahre Gegenstand einer technischen Untersuchung² nach den Vorgaben der TVA³. Die Ergebnisse dieser Abklärungen sind in den unter 2.2 genannten Berichten zusammengefasst.

Seit 1996 werden in der hinteren Auquelle⁴, welche vom Ablagerungsstandort aus talwärts in ca. 650 m Entfernung liegt, u.a. Spuren von Pharmawirkstoffen nachgewiesen. Diese Stoffe sind auch im Sickerwasser unterhalb des Deponiekörpers Maienbühl nachweisbar. Obwohl aufgrund der Messwerte kein unmittelbarer Handlungsbedarf gegeben ist -das analysierte Quellwasser entspricht in jeder Beziehung den Anforderungen an Trinkwasser-, wurde die Gemeinde Riehen durch das AUE⁵ aufgefordert, die beiden Ablagerungsstandorte Maienbühl und Münden technisch untersuchen zu lassen und eine ergänzende historische Untersuchung durchzuführen, die auch Hinweise auf die Kostentragungspflicht geben soll.

Die Deponie Maienbühl ist im Deponiekataster des Kantons Basel-Stadt unter der Nummer 16A verzeichnet.

2.2 Altablagerung Münden

Die Altablagerung Münden liegt im Gewinn Münden auf der Gemarkung Inzlingen, direkt an der Landesgrenze. Die Deponie wurde im Ablagerungszeitraum nahezu vollständig nur von den damals in Riehen ansässigen Firmen der drei Brüder (Karl, Emil und Max) Baier beschickt.

Im Zusammenhang mit einer Nachforschung des Landratsamtes Lörrach (Umweltschutzamt) über Chemiemüllablagerungen im Landkreis wurden im **Dezember 1979** die Schriftsätze und Vorgänge mit den Gebrüder Baier bezüglich der vergrabenen Fässer zusammengefasst und an die Fachbehörde (damals das Wasserwirtschaftsamt) zur Beurteilung und Gefahreinschätzung weitergeleitet⁶. Seit diesem Zeitpunkt ist die Altablagerung Münden somit als Gefahrverdachtsfläche bekannt.

¹ Verordnung über die Sanierung von belasteten Standorten (Altlasten-Verordnung, AltIV vom 26.8.98, Stand am 28.3.00)

▪ ² Untersuchungsbericht im Rahmen des Altlastenkatasters Basel-Stadt über die Deponie Nr. 16 „Maienbühl“ in Riehen im Auftrag des Baudepartementes Basel-Stadt, Gewässerschutzamt: Bericht Geotechnisches Institut AG Nr. 1510529 vom März 1992²

▪ Gemeinde Riehen Altlastenuntersuchung: Deponie „Maienbühl“ in Riehen: Untersuchungsbericht (Ergänzungsbericht zum Bericht 1510529 vom März 1992): Bericht Geotechnisches Institut AG Nr. 1510561 vom November 1992

³ Technische Verordnung über Abfälle vom 10.12.90, Stand 29.6.04

⁴ Das Wasser der hinteren Auquelle wird zurzeit nicht genutzt.

⁵ Brief Landratsamt Lörrach an die Gemeinde Riehen vom 17.10.91 (Riehen 452.3.6 a.2 Abfallbewirtschaftung; Deponien Korrespondenz 1975-1992) und Protokoll der Sitzung vom 12.11.03

⁶ Schreiben des Landratsamtes Lörrach an das Wasserwirtschaftsamt vom 18.12.79

1988 wurden im Zusammenhang mit der landesweiten Altlastenerhebung auch die Stammdaten der Altablagerung „Mönden“ erfasst. Diese Erfassung der Stammdaten ist der Vorläufer der Historischen Erkundung wie sie heute durchgeführt wird. Die Ergebnisse der Datenerhebung wurden nicht in einem Bericht dokumentiert sondern in einem vorgegebenen Formular (für die EDV Erfassung) eingetragen und mit Beilagen versehen. Im Wesentlichen wurden für die Altablagerung Mönden folgende Stammdaten ermittelt:

Standort: Gemeinde Inzlingen; Flst. Nrn. 1425, 1493/1, 1494/1
Handlungsstörer: Karl, Emil und Max Baier
Zustandsstörer: Einwohnergemeinde Riehen
Ablagerungszeitraum: 1959 bis 1976
Abgelagerte Stoffe: Hausmüll, Sperrmüll, Bauschutt, Gartenabfälle, Erdaushub, sonstige Abfälle und Rückstände aus industrieller Produktion, aromatische Kohlenwasserstoffe
Fläche (vermutet): 11'000 m²
Volumen (vermutet): 70'000 m³ ⁷

Die Vorgänge mit den Gebrüdern Baier bezüglich der vergrabenen Fässer und ein Gutachten des geologischen Landesamtes sind im Anhang dokumentiert.

Auf der Grundlage dieser Stammdatenerhebung wurde im **März 1988** die Altlastenbewertung der Altablagerung Mönden im Hinblick auf das Schutzgut Grundwasser durchgeführt. Die Bewertung ergab ein massgebliches Risiko $R_{III} = 7,9$ (Anmerkung: Bei einem Risiko $> 4,0$ sind in der Regel weitere Massnahmen zwingend erforderlich).

Im **September 2003** ist vom Landratsamt Lörrach die Historische Erkundung der Altablagerung „Mönden“ durchgeführt und dokumentiert worden (siehe Anhang c). Die aktenkundigen Vorgänge im Zusammenhang mit den Gebrüdern Baier (vergrabene Fässer, mehrfach nicht genehmigte Ablagerung von Müll und Unrat sowie nicht genehmigtes Abbrennen von Abfällen) wurden chronologisch dargestellt. Ferner wurde eine Luftbildauswertung für den Zeitraum 1945 bis 1968 durchgeführt.

Lage der Altablagerung: Flst. Nrn. 1493/1; 1494/1 und 1425
Ablagerungsvolumen: Restvolumen im Juli 1967 ca. 68.000 m³ ⁸

Das Landratsamt kommt in seiner Historischen Erkundung von 2003 zu dem Schluss, „dass neben Erdaushub und Bauschutt auch andere Stoffe u. a. auch Chemiemüll in die Deponie gelangt“ sein könnten. Die Risikobewertung vom März 88 wird somit bestätigt.

Die Altablagerung Mönden trägt die Flächennummer 00005-00 des Umweltschutzamtes Lörrach.

⁷ Gerundeter Wert, der auf der Vermessung des Steinbruchs von 1967 basiert (vgl. auch Fussnote 8)

⁸ Beantragtes Ablagerungsvolumen, das auf der Vermessung von 1967 basiert. In der Historischen Erkundung wurde nicht berücksichtigt, dass Teilbereiche zu diesem Zeitpunkt bereits verfüllt waren.

3 Vorgehen und verwendete Unterlagen

Die vertiefte historische Untersuchung erfolgte parallel auf drei Gleisen:

- Luftbild-Auswertung
- Überprüfen aller vorhandener Archivunterlagen und der vorliegenden Untersuchungsergebnisse inkl. juristischer Überprüfung von Handänderungsdokumenten
- Befragung von Zeitzeugen

Die Auswertung von Luftbildern ergab 10 Dokumente zwischen 1944 bis 1982 (Beilagen 2 bis 11). Diese erlauben es, die Verfüllung der ehemaligen Steinbrüche in Zeitabständen von wenigen Jahren zu verfolgen. Sie ergeben auch Hinweise über die bei der Verfüllung benutzten Zufahrtswege und lassen damit indirekt Schlüsse über den Aufbau der Deponeierkörper zu.

Die Überprüfung der Archivakten konzentrierte sich zum einen auf die Überprüfung der Vollständigkeit der bisher durchgeführten Auswertungen. Zum anderen sollten diejenigen Dokumente überprüft werden, welche den Verkauf der auf deutscher Seite gelegenen Grundstücke der Gebrüder Baier an die Einwohnergemeinde Riehen regelten. Insbesondere sollte überprüft werden, ob der einen oder anderen Vertragspartei aus dem Handel Vor- bzw. Nachteile erwachsen sind, welche aufgrund der heutigen Umweltschutzgesetzgebung relevant wären.

Die Überprüfung der Archivakten erbrachten ferner ein Gutachten des Geologischen Landesamtes aus dem Jahr 1967 (siehe Anhang d; Fazit siehe Seite 7) im Hinblick auf die Beschaffenheit des Untergrundes und die Wasserverhältnisse im damals noch nicht verfüllten Teil des Steinbruchs Münden (siehe auch Anhang) und Schnitte durch den Steinbruch Münden aus dem Jahr 1967 (Vermessungsunterlagen). An Hand dieser Schnitte und den Ergebnissen der Luftbildauswertung konnte die Tiefenlage der Sohle des Steinbruchs Münden und das bis 1967 deponierte Volumen ermittelt werden.

Letztendlich war es das Ziel, mittels Befragungen von Zeitzeugen zu rekonstruieren, welche Art von Abfällen von wem in die Gruben Maienbühl und Münden geliefert worden sind.

4 Ergebnisse

4.1 Luftbildauswertung

Die ausgewerteten Luftbilder⁹ in chronologischer Reihenfolge sind Inhalt der Beilagen 2 bis 11. Sie lassen sich wie folgt kommentieren (vgl. auch Text bei den einzelnen Luftfotos):

⁹ Luftbildarchive Swisstopo und Balair sowie Luftbilder des Landesvermessungsamtes Baden Württemberg

- 1944 Es sind nur im Maienbühl erste kleinere Ablagerungen erkennbar. Der Steinbruch Mönden ist offen. Es sind keine Hinweise auf Ablagerungstätigkeiten zu erkennen. Augenfällig ist die sehr grosse Ausdehnung des Mönden, welche über den bis anhin angenommenen Ablagerungssperimeter hinausgeht.
- 1953 Die Veränderungen zu 1944 sind klein. Die im Maienbühl abgelagerten Abfallmengen erscheinen nach wie vor gering. Im Mönden deuten Fahrspuren auf erste, vermutlich wilde Ablagerungen hin.
- 1959 (Mai) Das Luftfoto zeigt sehr schön, dass die Grube Maienbühl zu dieser Zeit von NW her, d.h. vom Maienbühlweg her verfüllt wurde. In Kombination mit der Schilderung von Zeitzeugen lässt das Bild den Schluss zu, dass die Lieferanten schon damals den Maienbühlweg hoch bis zur heutigen Einfahrt zum Kompostierplatz gefahren sind und auf diesem Weg in das Grubenareal gelangten. Aus topographischen Gründen erfolgten die Schüttungen ab dieser Zeit mehr und mehr von Norden bis Nordnordwesten her. Diese Feststellung ist insofern bedeutungsvoll, als dass sich dadurch das in dieser Zeit (ab ca. 1959 bis ca. 1964, vgl. unten) abgelagerte Material relativ genau im Bereich der heutigen Halle lokalisieren lässt.

In Bezug auf den Standort Mönden ist das Foto aus folgenden Gründen von Bedeutung: Seit November 1958 gehören die Parzellen 1494/1 und 1425 (d.h. die grenznahen Grundstücke) den Brüdern Karl und Emil Baier. Es sind bereits erste Ablagerungen erkennbar. Sie liegen in der Fortsetzung des schon dazumal bestehenden und heute noch sichtbaren Zufahrtsweges von NW her. Sichtbar ist auch, dass das Schüttmaterial bereits in dieser frühen Phase auch in den dazumal noch nicht verfüllten Bereich des Steinbruchs Maienbühl auf Schweizer Seite kullerte. Das südlich benachbarte Grundstück (Parzelle 1493/1) wurde von Max Baier erst im Oktober 1959 erworben. Entsprechend erscheint es auf dem Luftfoto noch unberührt.

- 1961 Die Ablagerungssituation in der Deponie Maienbühl scheint sich nicht massiv verändert zu haben. Tendenziell verlagert sich die Schüttkante in Richtung Süd bis Südost.

Die Ablagerungen von Karl und Emil Baier erstrecken sich weiter gegen Süden, was anhand der Zufahrtsfläche (auf dem Foto auffällig hell) sehr gut erkennbar ist. Auf dem Grundstück von Max Baier scheint noch nicht allzu viel abgelagert worden zu sein. Zu diesem Zeitpunkt kann von drei räumlich voneinander getrennten Ablagerungen gesprochen werden.

- 1964 Die Schüttungen in der Deponie Maienbühl erfolgen nun eindeutig von Nordwesten her. Die Schüttkante erstreckt sich bis gegen die Landesgrenze hin.

Die Schüttungen von Karl/Emil und Max Baier sind zusammengewachsen. Deutlich sichtbar ist, wie sich das Deponiematerial von Karl/Emil bis auf die Schweizer Seite des Steinbruchs erstreckt.

- 1968 Sowohl der Maienbühl als auch der Mönden sind etwa zur Hälfte verfüllt

1970 Im Maienbühl hat sich die Situation gegenüber 1968 nicht wesentlich verändert. Die Altablagerung Münden dagegen ist bereits teilweise rekultiviert. Die Zufahrt erfolgt nur noch von Nordwesten her.

ab 1971 Restverfüllungen beider Deponien/Altablagerungen und Rekultivierungen

4.2 Überprüfung der Archivunterlagen

Deponie Maienbühl:

Die Überprüfung der bisher durchgeführten Archivrecherchen hat ergeben, dass sämtliche noch vorhandenen Akten, welche die Deponie betreffen, im Archiv der Gemeinde Riehen abgelegt sind und vollständig ausgewertet wurden¹⁰. Zudem hat die Befragung von Zeitzeugen ergeben, dass vom Deponiewart keine Liefer- oder Begleitscheine entgegengenommen und/oder visiert worden sind, welche Aufschluss über das abgelagerte Material oder deren Lieferanten gegeben hätte. Auch sind keine Auftragsbücher der Firmen Baier mehr vorhanden.

Altablagerung Münden:

Die Überprüfung der bisher durchgeführten Archivrecherchen¹¹ hat ergeben, dass einige Unterlagen erfasst (in Listen dokumentiert), jedoch nicht ausgewertet wurden. Ferner wurden Unterlagen zur jüngeren Historie (ab 1970) der Altablagerung Münden gefunden.

¹⁰ (Gemeindearchiv Riehen 452.3.6 a.1-3 Abfallbewirtschaftung; Deponien Korrespondenz 1919-1974, 1975-1992 und 1993-1997). Die Auswertung der Archive der Mitgliederfirmen der IGDRB hat keine Hinweise auf die Ablagerung von Abfällen in der Deponie Maienbühl ergeben. Die Details sind in den folgenden Berichten festgehalten:

- Historie der Entsorgung von Chemierückständen der ehemaligen Ciba-, Geigy-, Sandoz- und Durand & Huguenin-Werke (BS und BL) vor 1961 Bericht Ciba Spezialitätenchemie und Novartis, 26.4.99
- Historischer Bericht II: Historie der Entsorgung von Chemieabfällen der Werke der Basler Chemischen Industrie in der Regio Basel im Zeitraum 1940-1961: Bericht IGDRB August 2003

Ergänzend hat die Novartis in ihrem Archiv Dokumente gefunden, welche eine intensive Geschäftsbeziehung zwischen der Ciba, der Geigy und der Dravida AG/Aerosol AG über lange Jahre hinweg, von 1946 bis 1967 belegen (vgl. auch Abschnitt 4.3).

¹¹ Die drei folgenden markante Zeitabschnitte / Ereignisse sind in der Historischen Erkundung des Landratsamtes ausführlich dokumentiert:

1959 bis 1961: Nicht genehmigte Ablagerung von Blechtonnen mit „stark riechenden Chemieabfällen“. Der Inhalt der Blechtonnen, die Karl Baier abgelagert hat, stammt sehr wahrscheinlich von der Firma Hoffmann La Roche. Seitens der Behörden wird unter Strafanandrohung das Entfernen der Fässer aus dem Steinbruch und der Rücktransport in die Schweiz verfügt. Diese Beseitigung zieht sich bei einem der drei Betreiber (Karl Baier) bis ins Jahr 1961 hin. Es gibt 2 schriftliche Bestätigungen, dass die Blechtonnen entfernt wurden. Andererseits bestehen in behördlichen Schreiben Zweifel, ob alles entfernt wurde.

1965 bis 1966: Nicht genehmigte Ablagerung von Hausmüll, Autowracks, Teerfässern, Sperrmüll sowie Abbrennen der Abfälle und Rattenplage. Die Beschwerden der Anwohner führen zunächst zu einer Verschärfung der Auflagen für die weitere Ablagerung. Es werden Strafanzeigen gestellt. Die drei Brüder Baier beschuldigen sich gegenseitig. Von der Staatsanwaltschaft kann daher kein Täter festgestellt werden. Das ganze gipfelte darin, dass die bis auf Dezember 1967 befristete Ablagerungsgenehmigung entzogen wurde.

1971 bis 1975: Es wird beobachtet, dass nicht nur Erdaushub, sondern auch **Strassenaufbruch und Bauschutt** von der Firma Karl Baier transportiert wird.

Neue Erkenntnisse:

Für die Ablagerungsgenehmigung, die 1967 beantragt wurde, wurde das Gelände vermessen und ein geologisches Gutachten gefertigt. Unsere Auswertung der Vermessungsunterlagen (Lageplan und 5 Schnitte) ergab:

- Betroffene Grundstücke: Flst. Nrn. 1494/I und 1493/I
- Fläche: ca. 14.000 m²
- Gesamt Volumen: ca. 120.000 m³
- Verfülltes Volumen 1967: ca. 52.000 m³
- Restvolumen 1967: ca. 68.000 m³
- Steinbruchsohle: ca. 359 m ü. M

Das Geologische Gutachten (siehe Anhang d) wurde angefertigt, weil ein Anwohner bei weiterer Verfüllung des Steinbruchs Hangrutschungen infolge von Staunässe befürchtete. Die genaue Lage der vier Baggerschürfe für das Gutachten ist nicht bekannt. Die Schürfe liegen jedoch auf den vier südlichen Schnitten (Vermessungsunterlagen). Unter Berücksichtigung der Luftbildauswertung ist es sehr wahrscheinlich, dass die Schürfe im Umfeld des Bereiches, der im Luftbild von 1968 (siehe Beilage 7) mit Restgrube bezeichnet ist, ausgehoben wurden. Da in diesen Schürfen auch nach Starkregen kein Wasser angetroffen wurde, ist davon auszugehen, dass sich an der Steinbruchsohle kein Wasser staut.

Die Deponie Mönden ist 1981 immer noch nicht vollständig verfüllt. Die Einwohnergemeinde Riehen verpflichtet sich im Juni 1981 zur Restrekultivierung.

Die Ergebnisse der Archivauswertungen wurden in Form eines Zeitstrahles dargestellt (Beilage 17). Derjenige Zeitraum, in welchem problematische Abfälle eingelagert worden sind, wurde speziell gekennzeichnet. Daraus ergibt sich in Kombination mit den Luftbildauswertungen die Möglichkeit, diejenigen Bereiche innerhalb der Deponiekörper einzugrenzen, in welchen diese abgelagert worden sind. Zudem können die Abfälle aufgrund der Zuordnung zu Erzeugern zumindest teilweise von der Zusammensetzung her charakterisiert werden.

4.3 Befragung von Zeitzeugen

Es wurden folgende Zeitzeugen befragt, wobei sich deren Aussagen hauptsächlich auf die Deponie Maienbühl beziehen (Mönden wurde mit einer dokumentierten Ausnahme¹² ausschliesslich von den Baiers beliefert):

¹² Im Februar 1961 stimmt das LRA der Ablagerung von Erdaushub durch H.P. Wenk und F. Frauchiger-Wenk in der Deponie von Karl und Emil Baier zu. (Bericht über die historische Erkundung der Altablagerung „Mönden“ in Inzlingen; Landratsamt Lörrach, Umweltschutzamt, September 2003)

- 1 Angestellter der ehem. Firma Karl Baier
- 2 Ehem. Leiter DRAVIDA AG¹³, Abteilung Verpackung seit ca. 1960
- 3 Ehem. Deponiewart der Grube Maienbühl seit Beginn der 60er Jahre
- 4.1 Ehem. Gemeindearbeiter
- 4.2 Ehem. Gemeindeförster
- 4.3 Ehem. Gemeindearbeiter
- 4.4 Ehem. Gemeindearbeiter, Leiter Regiegruppe
- 5 Ehem. Chauffeur bei Gebr. Baier

Die Namen der befragten Zeitzeugen sind der Gemeinde Riehen bekannt. Sie werden aus Datenschutzgründen im Bericht nicht genannt.

Die Protokolle der Befragungen sind Inhalt der Beilagen 12 bis 16. Aus den Interviews ergaben sich übereinstimmende Aussagen aber auch Widersprüche bezüglich abgelager-tem Material und Abfalllieferanten. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Interviews bezüglich möglicherweise problematischer Abfälle können wie folgt zusammengefasst werden:

Abfall	Erzeuger	Lieferant	Ablagerungszeit- raum	Ablagerung- sort
Gewerbeabfälle, Karton, Holz, z.T. auch Öl in 200 l - Fässern	versch. Erzeuger, vgl. Interviews	Gebr. Baier, z.T. auch Erzeuger	Karton u Holz bis in die 70er Jahre, Ölresten nur zu Beginn der 60er Jahre	Maienbühl
Industrieabfälle: Grundsubstanzen (Pulver in 50 kg-Gebinden, Gel-artige Massen in kleineren Behäl-tern aber in grösseren Mengen: Zusammensetzung unbekannt)	Von Deponiewart der DRAVIDA AG zugeordnet, möglicherweise aber Sam-meltransporte von ver-schiedenen Erzeugern	Gebr. Baier und DRAVIDA AG	Zu Beginn der 60er Jahre	Maienbühl, vorwiegend Bereich der heutigen Halle
Gewerbeabfälle, insb. Spraydosen (Insektizide, Körperpflegespray)), möglicherweise auch Farbstof-fe ¹⁴ , aber auch Tuben und Büch-sen mit Salbe	DRAVIDA AG	DRAVIDA AG, z.T. Gebr. Baier	ca. 1960 bis 1965, ev. auch früher	Maienbühl, vorwiegend Bereich der heutigen Halle
Abfälle unbekannter Zusammen-setzung (LKW-Anhänger, der bei Roche stand , sukzessive mit unbekanntem Material gefüllt und sporadisch abgeholt wurde)	Hoffmann-La Roche	Karl Baier	Zu Beginn der 60er Jahre	Mönden, Nördl. Parzelle 1494/1, Verdachtsfläche B (sog. „Depo-nie Baier“)

Tabelle 4.3.1: Zusammenfassung der Ergebnisse der Zeitzeugen-Befragungen betreffend die Ablagerung möglicherweise problematischer Abfälle

¹³ Mit dem Namen Dravida AG ist ebenfalls die an gleicher Adresse tätige Tochterfirma Aerosol AG gemeint. Diese stand unter der Führung des Dravida-Managements. Die Gründung erfolgte, um die Geschäftszweige Abfüllung von Spraydosen und Seifenherstellung sauber von einander zu trennen. Die Firma konfektionierte v.a. Kosmetika und Insektizide sowie möglicherweise auch Farbstoffe für andere Firmen, darunter auch Ciba AG und Geigy AG

¹⁴ Die Akten aus dem Novartis-Archiv bezüglich Geschäftsbeziehungen mit der Dravida AG weisen an mehreren Stellen auf die Abfüllung von Farbstoffen (v.a. Indigo) in Büchsen hin.

Zusätzliche Aussagen:

- Im Maienbühl erfolgten die Ablagerungen jeweils am Mittwoch zwischen 7 und 17 Uhr unter der Kontrolle des Deponiewartes. Die Abfälle wurden systematisch angezündet. Es wurden keine vollen Fässer eingelagert.
- Die DRAVIDA AG lieferte ihre Abfälle selbst an. Es erfolgte praktisch jeden Mittwoch eine Lieferung¹⁵.
- Die DRAVIDA füllte nach eigenen Angaben nur ein bis zweimal pro Jahr Substanzen für die CIBA und die Geigy ab. Dem widersprechen teilweise die aus dem Archiv der Novartis stammenden Dokumente bezüglich Geschäftsbeziehungen zwischen der Ciba AG, der Geigy AG einerseits und der Dravida AG/Aerosol AG andererseits. Aufgrund dieser Schriftstücke scheint es sich um eine langjährige und intensive Geschäftsbeziehung gehandelt zu haben. Die ersten Verträge stammen aus dem Jahr 1946, die letzten aus dem Jahr 1967.

Die Interviews dokumentieren die Ablagerung möglicherweise problematischer Abfälle vorwiegend in der ersten Hälfte der 60er Jahre¹⁶. Bis zu einem gewissen Mass lassen sie sich von der Zusammensetzung auch charakterisieren. Zusammen mit den Luftbildern lassen die Gespräche auch Schlüsse zu, wo solche Abfälle innerhalb des Deponiekörpers am ehesten zu erwarten sind (vgl. Abschnitt 5.3). Sie zeigen aber auch, dass die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins relevanter Mengen dieser Abfälle eher gering ist, da die angelieferten Abfälle systematisch angezündet worden sind. Die Aussage bezüglich Anzündens der Abfälle lässt sich allerdings für die Deponie Mönchen nur bedingt machen (vgl. Abschnitt 5.3).

4.4 Juristische Überprüfung der Handänderungsdokumente

Die Dokumente, welche den Verkauf der auf deutschen Seite gelegenen Grundstücke im Bereich der Altablagerung Mönchen durch die Herren Baier an die Gemeinde Riehen regeln, wurden einer Juristischen Begutachtung unterzogen. Es handelt sich um die Parzellen 1493/1, 1494/1 und 1425. Dem beauftragten Büro Advokatur am Bahnhof, lic. jur. Andrea Tarnutzer-Münch, wurden dabei folgende Fragen vorgelegt:

- Sind die im Untergrund vorhandenen Altlasten in den Verträgen direkt oder indirekt erwähnt? Falls ja, haben sie einen Einfluss auf die Vertragsgestaltung?
- Wurde in den Verträgen Faktoren, welche einen Einfluss auf die Nutzungsmöglichkeiten des Landes oder den Wert des Landes bei einem späteren Wiederverkauf haben können, wegbedungen?
- Gibt es für die Käuferin heute noch Möglichkeiten der Regressnahme auf die Verkäuferschaft?
- Geht aus den Verträgen direkt oder indirekt ein Zwang zum Verkauf hervor?

¹⁵ Dazu gibt es widersprüchliche Aussagen. Der ehemalige leitende Mitarbeiter der DRAVIDA AG meint, dass sie nur ausnahmsweise selbst in die Grube gefahren sind.

¹⁶ Vermutlich auch schon Ende der 50er Jahre, doch für diesen Zeitraum gibt es keine Zeitzeugen mehr.

Die Beantwortung dieser Fragen sind im Schreiben des Juristen vom 4.11.05 an das Geotechnische Institut festgehalten. Sie können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die im Untergrund vorhandenen Altlasten sind in keinem der Verträge explizit erwähnt. Allerdings steht jeweils ausdrücklich: „Der Zustand (des Grundstücks) ist dem Käufer bekannt“.
- Es wurden in den Verträgen keine Wert vermindernenden Faktoren weg bedungen.
- Zur Frage der Regressnahme wird auf den Wortlaut des Gutachtens im Anhang verwiesen.
- Aus den Verträgen geht kein Zwang zum Verkauf hervor. Der Gemeinde wurden die Parzellen zum Kauf angeboten.

Das juristische Gutachten ist dem vorliegenden Bericht als Anhang a beigefügt.

5 Fazit

5.1 Ablagerungszeiträume

Sowohl die Auswertung der Luftbilder als auch die Befragungen von Zeitzeugen lassen darauf schliessen, dass die Ablagerungen in den Standorten Maienbühl und Riehen nicht kontinuierlich, sondern in Schüben erfolgte. In Bezug auf die Ablagerung von möglicherweise problematischen Abfällen interessant sind dabei die Zeiträume ca. 1958-1961 und ca. 1964-1966.

5.2 Deponieinhaber und-betreiber sowie Abfallerzeuger

In Bezug auf die Deponieinhaber und Betreiber haben die vertieften historischen Abklärungen keine zusätzlichen oder neuen Fakten ergeben.

Inhaber und Betreiber:

Die **Deponie Maienbühl** gehörte seit Beginn der Bürgergemeinde Riehen. Betrieben wurde sie von der Einwohnergemeinde Riehen.

Die **Altablagerung Mänden** lässt sich in zwei ursprünglich getrennte Ablagerungsstandorte (vgl. Luftfoto von 1961) unterteilen:

- Die beiden grenznahen Parzellen 1494/1 und 1425 (Lage siehe Beilage 18) wurden im November 1958 von den Gebrüder Karl und Emil Baier von Privatpersonen gekauft und im Dezember 1987 an die Einwohnergemeinde Riehen verkauft. Die Ablagerung beginnt 1959. Abgelagert wurde nur im Steinbruch (Parzellen 1494/1). Bis 1981 wurde die Deponie von den Gebrüder Karl und Emil Baier betrieben.

- Die südlich angrenzende Parzelle 1493/1 (Lage siehe Beilage 19) wurde im Oktober 1959 von Max Baier von privater Hand gekauft und im Juni 1988 an die Einwohnergemeinde Riehen verkauft. Die Ablagerung beginnt 1959 (vor dem Kauf!). Die Deponie wurde bis 1967 von Max Baier betrieben.
- In einer späten Phase der Auffüllung, d.h. ab 29.11.1968 übernahm Karl Baier, ausgelöst durch die staatsanwaltliche Ermittlung 1966, auch die Verantwortung für die Auffüllung der Parzelle von Max Baier. Im Juni 1981 verpflichtet sich die Einwohnergemeinde Riehen zur Restverfüllung (Restrekultivierung).

Abfallerzeuger:

Bezüglich der Abfallerzeuger ergaben sich bis heute folgende Erkenntnisse, welche teilweise auch in den früheren Berichten aufgeführt sind:

Abfallerzeuger	Maienbühl (ab ca. 1882)	Mönden (ab ca. 1958)	
	Zeitraum	Parz. 1493/1 Zeitraum	Parz. 1494/1 Zeitraum
Gemeinde Riehen	ganzer Zeitraum, zwischen 1882 und 1950 sowie ab ca. 1970 ausschliesslich (keine anderen Anlieferer mehr)		
div. Erzeuger gem. Liste ¹⁷	1965 bis 1970 ¹⁸		
„Chem. Industrie“ (ohne Präzisionierungen)	ev. vor 54-11/58	10/59 - ca. 66	11/58 - ca. 66
MUBA	60er Jahre		
BVB	60er Jahre		
KVA	60er Jahre		
Hoffmann La Roche			unbek. bis ca. 66
Geigy (?) ¹⁹	ev. vor 10/59	59 ¹⁹	59 ¹⁹

17 Jahr der Bewilligungserteilung 1965:

- Dravida AG
- Drogerie Eichenberger
- N.&J. Wenk
- Vohland & Bär
- E. Cenci
- Garage F. Juriens
- Konditorei E. Hofmann
- Sägerei E. G. Morandini
- Erziehungsheim zur Hoffnung
- A. Hächler AG
- W. Junck
- Oskar Woertz
- Th. Schudel
- Bammerlin & Schaufelberger
- Chem. Reinigung Preciosa
- Kurt Bachthaler

Jahr der Bewilligungserteilung 1966

- Diakonissenspital Riehen
- Malergeschäft Ch. Schachenmann
- H.& F. Wenk

Jahr der Bewilligungserteilung 1967

- Spitalmatthof, J. Graber

Jahr der Bewilligungserteilung 1968

- D. Friedlin
- Schreinerei W. Wirz
- Hans Schweizer
- Gebr. Friedlin, GmbH
- K. Hügi-Rist

Jahr der Bewilligungserteilung 1969

- Gärtnerei Paul Zumstein
- Lergemüller Söhne

Für die Gebrüder Baier, welche nachweislich Material in die Maienbühlgrube geliefert haben konnte keine schriftliche Bewilligung ausfindig gemacht werden. In einem Zirkular betr. Grube Maienbühl vom 15.6.65 sind sie aber aufgeführt, zusammen mit den folgenden, bisher genannten Betrieben:

- Aerosol-Service AG (gleiche Adresse wie Dravida AG)
- Frau L. Bonvallat
- Robert Heimgartner
- Landpfundhaus
- Erwin Sulzer-Fidel
- Stop-Garage
- Emil Vögelin
- Alfred Weidele
- Emil Wenk
- Emil, Karl und Max Baier
- Stolz Söhne Schreinerei

Die genannten Betriebe führten ihr Material vermutlich schon vor der Erteilung der offiziellen Bewilligung in die Maienbühl-Grube. Die schriftliche Bewilligung war vermutlich nur eine Legitimierung eines bereits bestehenden Zustandes.

¹⁸ Mit Zirkular vom 2.2.1970 verbot die Einwohnergemeinde Riehen allen bisherigen Bewilligungsinhabern die Ablagerung von Abfällen definitiv. Ab sofort wurde nur noch von der Gemeinde selbst abgelagert.

¹⁹ Gemäß Schreiben der Polizei an das Landratsamt vom 20. Juni 1959 „stammen die chemischen Abfallstoffe in beiden Steinbrüchen nach der Verpackung zu urteilen, von der Firma Geigy“.

5.3 Deponieinhalt

Maienbühl:

In der Deponie Maienbühl wurde bis Mitte der 60er Jahre vorwiegend Abfall (Hausmüll, Abfälle aus Gewerbe- und Industrie, Sperrgut) abgelagert. Aushub und Bauschutt wurde aus Kapazitätsgründen, wenn überhaupt, nur zurückhaltend entgegen genommen. Versucht man, den Anteil an möglicherweise problematischen Abfällen aus der Industrie abzuschätzen, so bildet die einzige Grundlage dazu die Aussage des Deponiewartes, dass jeden Mittwoch ein LKW der DRAVIDA AG voll solcher Abfälle angeliefert worden ist. Unter der Annahme, dass ein LKW ca. 7 m³ transportiert, ergäbe dies ca. 350 m³ pro Jahr. Davon dürften ca. 50% Gebinde und Verpackungsmaterial gewesen sein. Die verbliebene Menge von 175 m³ wurde durch die systematische Verbrennung um 90% reduziert, was einem in der Grube verbleibenden Rest von 15-20 m³ möglicherweise problematischer Abfälle pro Jahr entspricht. Geht man von einem Ablagerungszeitraum von ca. 10 Jahren aus, so ergibt sich eine resultierende Menge von ca. 150-200 m³. Dies entspricht einem Anteil am Gesamtvolumen von weniger als 1%. Eine Zuordnung bezüglich Zusammensetzung und Menge der angelieferten Abfälle zu einzelnen Erzeugern ist nur sehr beschränkt möglich (vgl. Abschnitt 5.2). Insbesondere auch bezüglich der im Sickerwasser unter dem Deponiekörper sowie in der hinteren Auquelle nachgewiesenen Pharmawirkstoffe bestehen keine Angaben über Erzeuger und Lieferant.

Belegt werden konnte einzig die folgenden Stoffe, welche möglicherweise in Form von Fehlchargen (ohne Mengenangabe) durch die Dravida AG, bzw. in diesem Fall speziell durch die Aerosol-Service AG²⁰ abgelagert worden sind:

- Polyvinylpyrrolidon (im Haarlack)
- DDVP = Dichlorvos = 2,2-dichlorovinyl dimethylphosphat (im Insektizid)
- Perlinalin = Dimpylat und Lidocain (im Insektizid)
- Phosphorsäure-Ester (im Insektizid)
- Freon 11 und Freon 12, Difluordichlormethan und Trichlormonofluormethan (Treibgas in den Sparydosen der DRAVIDA AG)

Der aus der Luftbildauswertung sowie aus den Befragungen rekonstruierte Bereich der Deponie, in welchem problematische Abfälle nachweislich abgelagert worden sind geht aus der Beilage 18 (präziser Verdachtsflächenplan) hervor. Es ist dies der Bereich, auf welchem heute die Halle der Kompostierungsanlage steht.

Mönden:

Auf der Altablagerung Mönden wurde vorwiegend Aushub und Bauschutt abgelagert. Der Anteil möglicherweise problematischer Abfälle lässt sich kaum abschätzen. Aufgrund der

²⁰ Ergebnis Interview mit Zeitzeuge. Die aus dem Archiv der Novartis zusammengetragenen Akten bezüglich Geschäftsbeziehungen mit der Dravida AG deuten darauf hin, dass der Umfang der Substanzen möglicherweise grösser gewesen ist. Die in den Verträgen definierten Produkte sind von der Zusammensetzung her allerdings nicht näher spezifiziert. Es handelt sich dabei vorwiegend um Kosmetika. Im „Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der zentralen Kommission für Verpackungsfragen vom 11.3.66 wird zudem festgehalten, dass „Riehen“ nicht eingerichtet ist für die Abfüllung von Pharma-Aerosolen.

Luftbildauswertung des diesbezüglich kritischen Zeitfensters zwischen 1958 und 1960²¹ ist die abgelagerte Menge, welche möglicherweise einen Anteil problematischer Stoffe enthalten kann, auf einige 100 m³ zu veranschlagen.

Da sich die Bewilligung der Gebrüder Baier auf die Ablagerung von Aushubmaterial und unbelastetem Abbruchmaterial beschränkte, wurden die vermutlich ebenfalls des öfters angelieferten Gewerbe- und Industrieabfälle vermutlich nicht systematisch angezündet, sondern eingelagert und mit sauberem Aushub überdeckt, ein Vorgehen, welches auch in diversen Akten festgehalten ist. Aus den Akten ergeben sich folgende kritische Stoffe, die möglicherweise abgelagert und nicht wieder, bzw. nur teilweise entfernt wurden:

- Destillationsrückstände (nach Menthol riechende zähflüssige Masse, die mit Wasser reagiert)
- Kohleartige Rückstände (poröser, schwarzer mit grünen und bunten Stellen gefärbter, schwach nach Öl riechender Feststoff)
- Hausmüll und Industrieabfälle (abscheulicher Geruch)
- Teer
- Autowracks

Der Bereich, in welchem die Destillationsrückstände abgelagert worden sind, lässt sich relativ klar eingrenzen. Es ist dies im Bereich der Parzelle 1494/1 der als „Deponie Baier“ bezeichnete Schüttkegel in unmittelbarer Fortsetzung des heute noch sichtbaren Zufahrtsweges, welcher von Nordosten her entlang der Landesgrenze zum Steinbruchrand führte. Im Bereich der Parzelle 1493/1 ist es der Schüttkegel in der Fortsetzung des von Osten her zuführenden Fahrweges, welcher heute nicht mehr mit schweren Fahrzeugen befahren wird (Beilage 8 im Vergleich zu Beilage 7). Zwischen diesen beiden relativ klar eingrenzenden Bereichen muss eine Zone ausgetrennt werden, in welcher ebenfalls problematische Abfälle, wenn auch in vermutlich geringeren Mengen, abgelagert worden sein können.

In den Akten wird mehrfach auch auf Rattenplagen hingewiesen. Dies deutet auf die Ablagerung von Hausmüll hin. Der Hausmüll und Sperrmüll wurde häufig angezündet.

5.4 Deponieabschluss

Maienbühl:

Im Jahr 1996 wird der Kompostierplatz erneuert und mit einem in die Kanalisation entwässerten Hartbelag versehen²². Der dadurch nicht betroffene Bereich der Deponie-

²¹ Akten über später erfolgte „Einlagerungen von Chemiemüll“ dürften als Einzelfälle zu beurteilen sein.

²² Im Jahr 1991 wird die Geotechnisches Institut AG von der Gemeinde Riehen mit der ersten technischen Untersuchung beauftragt (vgl. Kapitel 2.1). Der Grund dazu war die Verfügung vom 26.3.91 des Gewässerschutzamtes betreffend einer Betriebsbewilligung für die Deponie Maienbühl als Inertstoffdeponie gemäss TVA. Eines der Ziele der Untersuchungen war denn auch die Abklärung der Möglichkeit eines Weiterbetriebes als Inertstoffdeponie. Die Bedingungen, welche der Gutachter für einen Weiterbetrieb formulierte, wurden vollumfänglich in die Verfügung von Anpassungsmassnahmen des Gewässerschutzamtes an die Gemeinde Riehen vom 1.2.93 übernommen. Nach einem längeren Rekursverfahren verzichtete Gemeinde Riehen auf eine Weiterführung des Deponiebetriebes und erneuerte 1996 den Kompostierplatz, dies auch im Sinne einer Erweiterung der bestehenden Teilversiegelung der Deponieoberfläche..

oberfläche wird mit feinkörnigem (siltigem) sauberem Aushubmaterial von verringerter Durchlässigkeit gegenüber Meteorwasser abgedeckt. Die Arbeiten erfolgen durch die Gemeinde selbst. Da schon unmittelbar vor dieser Abdeckung praktisch nur noch Aushubmaterial abgelagert worden ist, ist die Angabe einer Abdeckungsmächtigkeit schwierig. Sie wird auf ca. 0.5-1 m geschätzt. Es fand keine behördliche Abnahme statt.

Mönden:

Die Altablagerung Mönden besitzt keine Oberflächenversiegelung. Das Terrain wurde durch den Betreiber Karl Baier selbst zwischen 1970 und 1976 kontinuierlich mit humosem Aushubmaterial rekultiviert. Es erfolgte keine förmliche Abnahme der Rekultivierung.

5.5 Verdachtsmatrix

Aus der durchgeführten ergänzenden historischen Untersuchung ergibt sich folgende Verdachtsmatrix (vgl. dazu auch Verdachtsflächenplan in Beilage 19):

Teilfläche a:

Die Teilfläche a kennzeichnet jenen Bereich der Deponie Maienbühl, in dem vom Ablagerungszeitraum her (Ende 50er Jahre bis ca. 1963) die Deponierung von Abfällen aus Industrie und Gewerbe nachgewiesen sind.

Teilfläche b:

In diesem Teilbereich wurden 1959 „Blechtonnen mit Chemieabfällen“ (Destillationsrückstände, Herkunft unbekannt) abgekippt und vergraben.

Dazu sind die drei folgenden markante Zeitabschnitte / Ereignisse in der Historischen Erkundung des Landratsamtes ausführlich dokumentiert:

1959 bis 1961: Nicht genehmigte Ablagerung von Blechtonnen mit „stark riechenden Chemieabfällen“. Der Inhalt der Blechtonnen, die Karl Baier abgelagert hat, stammt sehr wahrscheinlich von der Firma Hoffmann La Roche. Seitens der Behörden wird unter Strafandrohung das Entfernen der Fässer aus dem Steinbruch und der Rücktransport in die Schweiz verfügt. Diese Beseitigung zieht sich bei einem der drei Betreiber (Karl Baier) bis ins Jahr 1961 hin. Es gibt 2 schriftliche Bestätigungen, dass die Blechtonnen entfernt wurden. Andererseits bestehen in behördlichen Schreiben Zweifel, ob alles entfernt wurde.

1965 bis 1966: Nicht genehmigte Ablagerung von Hausmüll, Autowracks, Teerfässern, Sperrmüll sowie Abbrennen der Abfälle und Rattenplage. Die Beschwerden der Anwohner führen zunächst zu einer Verschärfung der Auflagen für die weitere Ablagerung. Es werden Strafanzeigen gestellt. Die drei Brüder Baier beschuldigen sich gegenseitig. Von der Staatsanwaltschaft kann daher kein Täter festgestellt werden. Das ganze gipfelte darin, dass die bis auf Dezember 1967 befristete Ablagerungsgenehmigung entzogen wurde.

1971 bis 1975: Es wird beobachtet, dass nicht nur Erdaushub, sondern **auch Strassenaufbruch und Bauschutt** von der Firma Karl Baier transportiert wird.

Teilfläche c:

Auch in diesem Teilbereich wurden 1959 „Blechtonnen mit Chemieabfällen“ abgekippt. Hier ist jedoch anzunehmen, dass ein Grossteil dieser Abfälle wieder entfernt wurde.

Teilflächen „rosa“:

Mönden:

Neben Erdaushub wurde mehrfach die Ablagerung von Hausmüll, Industrieabfällen unbekannter Herkunft (abscheulicher Geruch), Teer, Autowracks und Strassenaufbruch beobachtet und angezeigt.

Maienbühl:

Auch im Maienbühl dürfte in diesem Bereich von der zeitlichen Abfolge her neben „normalem“ Sperrgut Hauskehricht und vereinzelt Abfälle aus Industrie- und Gewerbe eingelagert worden sein.

6 Zusammenfassung

Die erweiterte historische Untersuchung hat wichtige, bisher nicht bekannte Details in Bezug auf die Ablagerung möglicherweise problematischer Abfälle ergeben. Mit Hilfe der Auswertung von Luftfotos und der Befragung von Zeitzeugen konnten diejenigen Bereiche innerhalb der Deponien Maienbühl und Mönden eingegrenzt werden, in denen die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins solcher Abfälle am grössten ist. Dank der Abklärungen konnte auch die Ausdehnung der Altablagerung Mönden präziser erfasst und damit auch das Volumen der eingelagerten Abfälle genauer ermittelt werden, was im Hinblick auf die Bewertung durch die deutsche Gesetzgebung von Bedeutung ist.

Durch die umfassende Auswertung aller vorhandenen Dokumente und bei der Zeitzeugenbefragung ist auch deutlich geworden, dass über die genaue Zusammensetzung der angelieferten Abfälle, aber auch über deren Erzeuger praktisch keine Angaben (z.B. in Form von Liefer- oder Fuhrscheinen) existieren. Ebenso lassen sich die Mengen möglicherweise problematischer Abfälle, welche in den Gruben abgelagert worden sind, nur ansatzweise abschätzen. In der Deponie Maienbühl wird dieser Anteil auf ca. 150-200 m³ geschätzt. In der Altablagerung Mönden sind keine Abschätzungen möglich. Wie erwähnt ist aufgrund der Luftbildauswertung des diesbezüglich kritischen Zeitfensters zwischen

1958 und 1960²³ die abgelagerte Menge, welche möglicherweise einen Anteil problematischer Stoffe enthalten kann, auf einige 100 m³ zu veranschlagen.

Geotechnisches Institut AG

Dr. B. Vögtli

H.P. Noher










Sachbearbeitung:

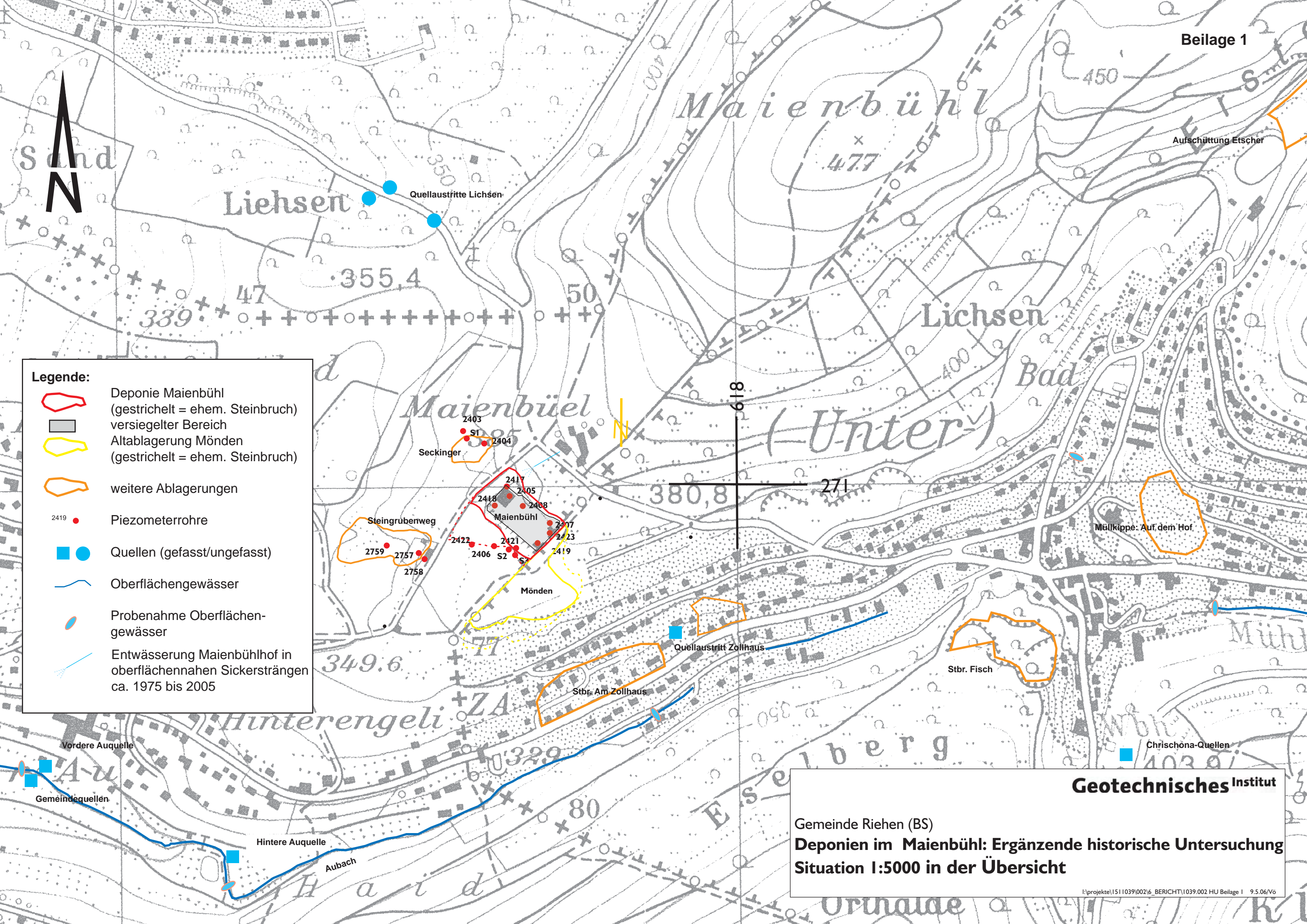
Dr. Beat Vögtli, dipl. Geologe
Franz Eckert, dipl. Geologe

²³ Akten über später erfolgte „Einlagerungen von Chemiemüll“ dürften als Einzelfälle zu beurteilen sein.



Legende:

-  Deponie Maienbühl (gestrichelt = ehem. Steinbruch)
-  versiegelter Bereich
-  Altablagerung Mönden (gestrichelt = ehem. Steinbruch)
-  weitere Ablagerungen
-  2419 Piezometerrohre
-  Quellen (gefasst/ungefasst)
-  Oberflächengewässer
-  Probenahme Oberflächengewässer
-  Entwässerung Maienbühlhof in oberflächennahen Sickersträngen ca. 1975 bis 2005






Geotechnisches Institut

Gemeinde Riehen (BS)
Deponien im Maienbühl: Ergänzende historische Untersuchung
 Situation 1:5000 in der Übersicht



Legende: **Luftbild 1944**

M ~ 1 : 5000







-  Deponie Maienbühl
-  Deponie Mönden
-  Abraumhalde



Steinbruch Mönden

- Maienbühl:**
- der Steinbruch ist noch nicht verfüllt
 - eine kleine Kippkante befindet sich in der Nordost-Ecke des Geländes (es ist noch kein Schüttkegel ausgebildet)
 - das Gelände ist dicht bewaldet
- Mönden**
- der Steinbruch ist offen
 - die Sohle ist bewachsen (Obstbäume / Büsche)
 - keine Fahrspuren auf der Steinbruchsohle
 - der Steinbruch ist wesentlich größer als die bislang bekannte (genehmigte) Deponiefläche
 - im Süden befinden sich mehrere bewachsene Abraumhalden



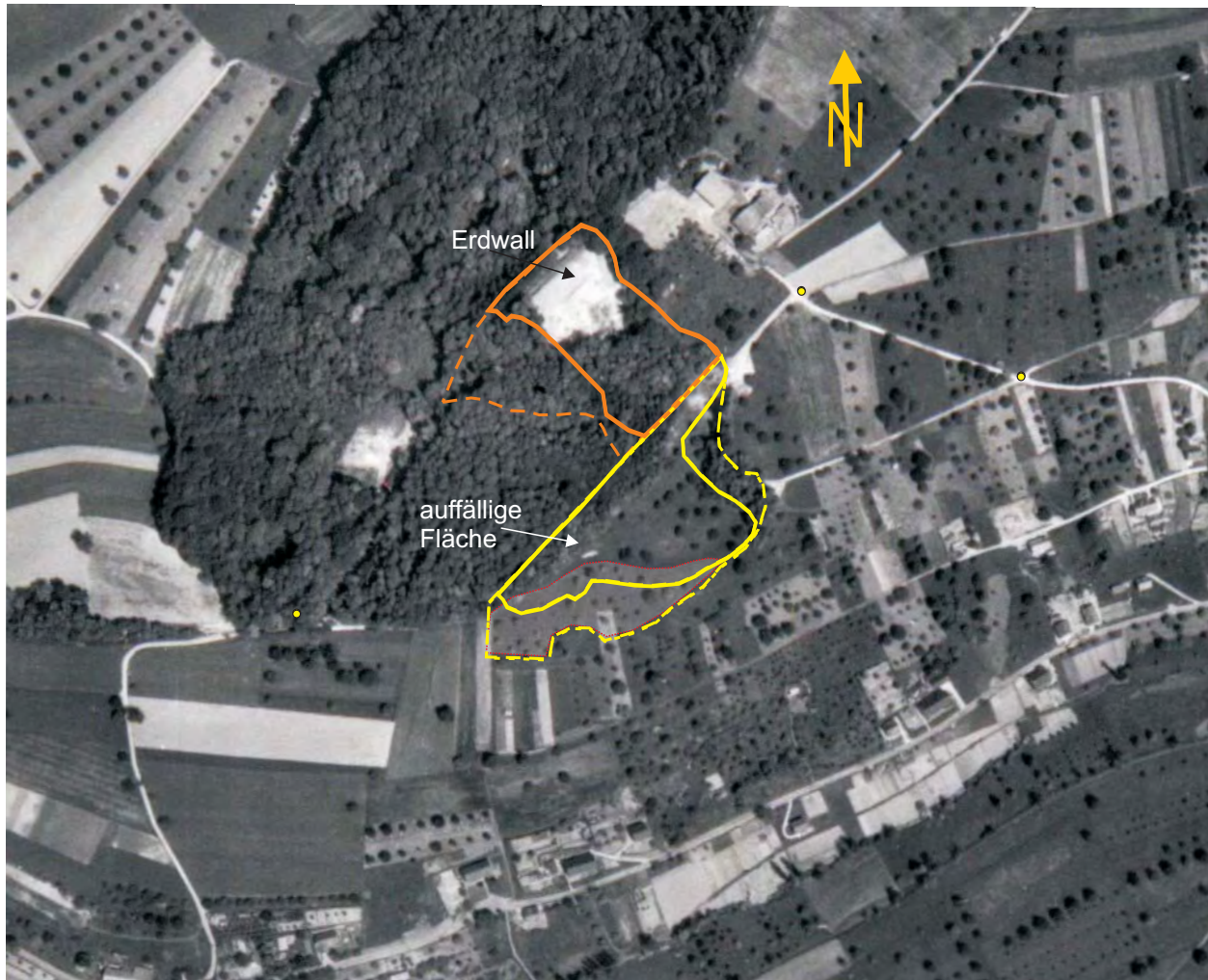
Legende:	Luftbild 1953	M ~ 1 : 5000
	Deponie Maienbühl	 Steinbruch Maienbühl
	Deponie Münden	 Steinbruch Münden
	Abraumhalde	 Senke




Maienbühl:

- der Steinbruch ist noch nicht verfüllt
- an der Nordwestecke des Geländes (am Maienbühlweg) ist ein kleiner Schüttkegel zu sehen, d. h. mit der Deponierung wurde erst vor kurzem begonnen
- der Baumbestand ist gegenüber 1944 stark ausgedünnt worden; die Ausdehnung des ehemaligen Steinbruches zeichnet sich jetzt deutlich ab
- auf dem Gelände sind zwei Senken auf der Steinbruchsohle zu erkennen.

Münden

- der Steinbruch ist immer noch offen und mit Obstbäumen / Büschen bewachsen
- in der Osten des Gelände ist eine Senke auf der Steinbruchsohle zu erkennen
- Fahrspuren führen zu dieser Senke (wilde Müllablagerungen ?)



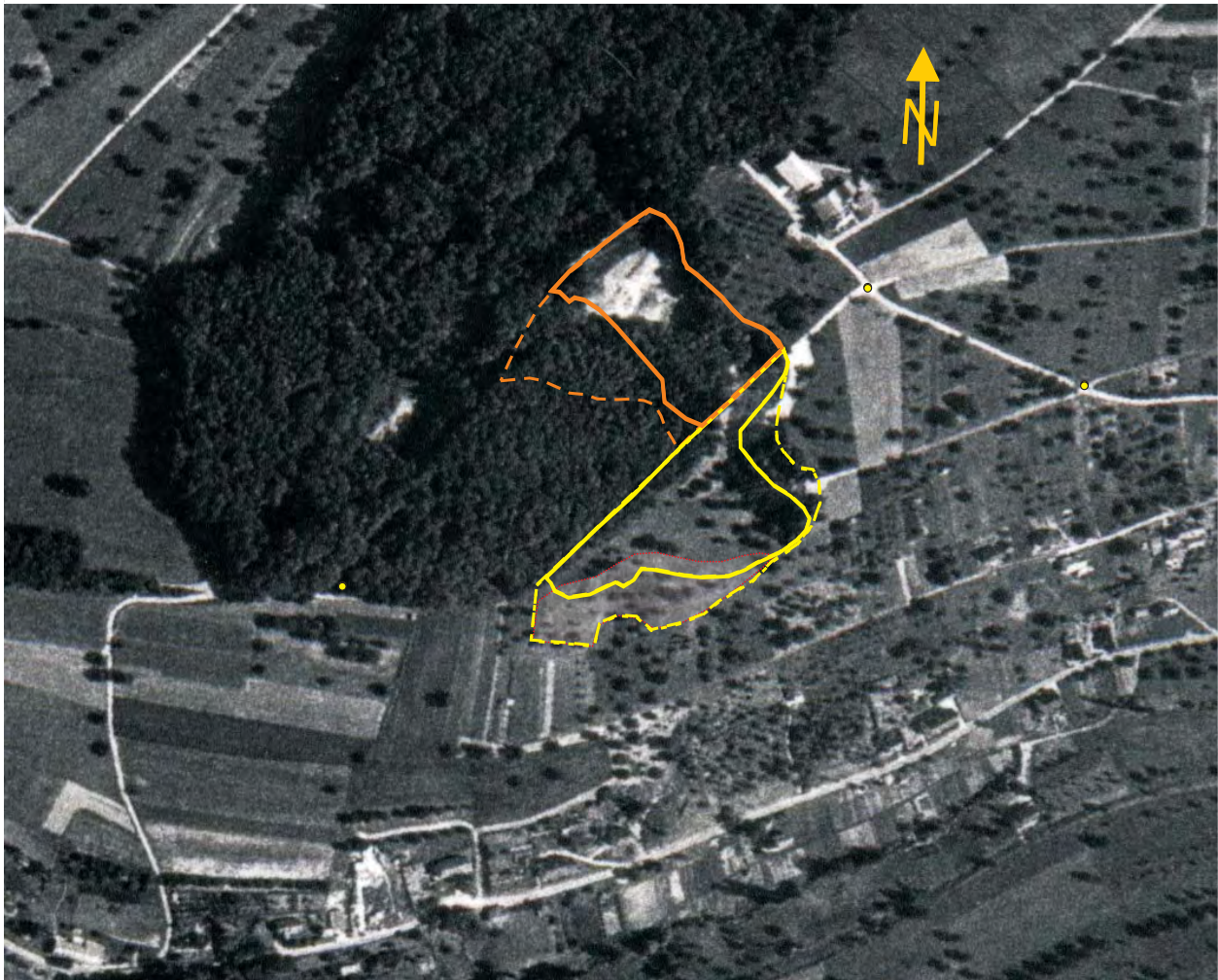
Legende: Luftbild 1959 (Mai)		M ~ 1 : 5000	
	Deponie Maienbühl		Steinbruch Maienbühl
	Deponie Münden		Steinbruch Münden
	Abraumhalde		






Maienbühl:

- der Steinbruch wird von Westen her (Maienbühlweg) verfüllt
- ein größerer Schüttbereich mit Kippkante befindet sich im Nordwesten des Geländes; es ist ca. 1/4 des Deponiegeländes verfüllt.
- auf der Oberfläche des Schüttkegels und am Fuß sind dunkle Einzelobjekte sichtbar; auf der eingeebneten Fläche wurde ein kleiner Erdwall angelegt
- die Zufahrt erfolgt von Westen vom Maienbühlweg her

Münden

- der Steinbruch ist noch weitgehend offen
- es wurden zwei Zufahrten bis zum Steinbruchrand hergestellt
- am Ende der Zufahrt zum Grundstück Max Baier (von Osten her) wurde eine kleine Lagerfläche / Wendemöglichkeit hergerichtet; der Steinbruchrand ist an dieser Stelle noch bewaldet
- die Zufahrt zum Grundstück Karl und Emil Baier (von Nordosten her) endet ebenfalls an einer Lagerfläche / Wendemöglichkeit; an dieser Stelle ist mit dem Abkippen in den Steinbruch begonnen worden; - auf der Oberfläche des Schüttkegels sind Einzelobjekte sichtbar
- die Sohle des Steinbruchs ist bewachsen (Obstbäume / Büsche); im Westen ist eine auffällige, rechteckige ca. 10 x 2 m große, helle Fläche zu erkennen.



Legende:	Luftbild 1961		M ~ 1 : 5000
	Deponie Maienbühl		Steinbruch Maienbühl
	Deponie Mönden		Steinbruch Mönden
	Abraumhalde		







Maienbühl:

- der Schüttbereich hat sich gegenüber 1959 nicht wesentlich vergrößert
- auf der Deponieoberfläche sind mehrere Erdhaufen sichtbar
- parallel des Maienbühlwegs wurde ein ca 15 m breiter Streifen bereits begrünt

Mönden

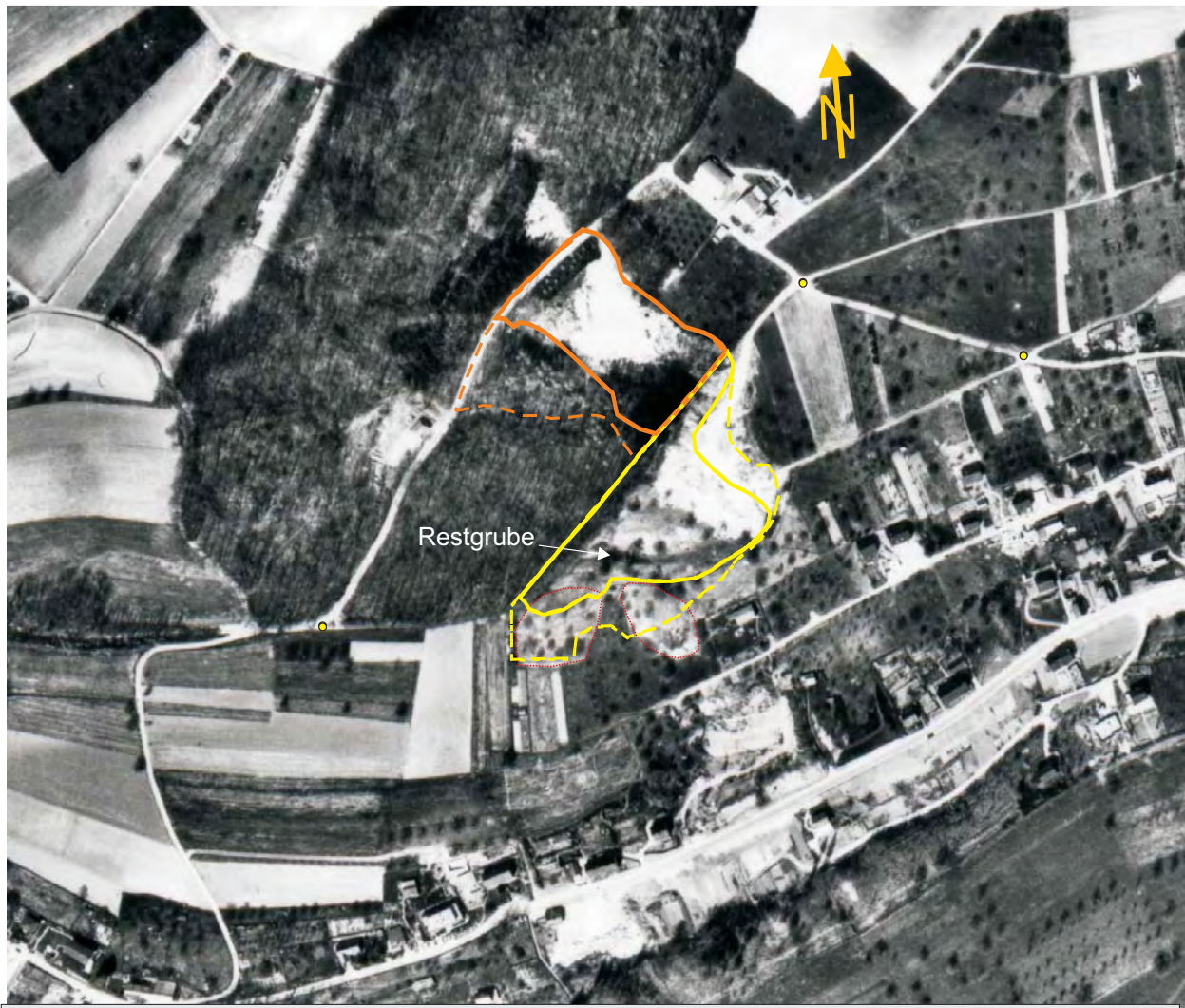
- der Steinbruch ist noch weitgehend offen
- von der Kippkante des Grundstückes von Max Baier (von Osten her) wurden bislang sehr wahrscheinlich nur geringe Mengen abgekippt, denn der Bewuchs am Steinbruchrand fehlt nur an einer schmalen Stelle
- Der Schüttkegel unterhalb der Kippkante des Grundstückes von Karl und Emil Baier (von Nordosten her) sieht eben und bewachsen aus; seit 1959 wurde hier offensichtlich nicht viel abgekippt.
- am Fuß der beiden Kippkanten bis in den Steinbruch Maienbühl ist die Sohle nicht bewachsen (Grabarbeiten / Ablagerung ?)
- auf Grund der geringen Ablagerungsmenge bis 1961, wäre es technisch möglich gewesen, dass Max Baier 1959 und Karl Baier 1961 die Blechtonnen mit Chemieabfällen tatsächlich entfernt haben








Legende:	Luftbild 1964		M ~ 1 : 5000
	Deponie Maienbühl		Steinbruch Maienbühl
	Deponie Münden		Steinbruch Münden
	Abraumhalde		auffällige Fläche

- Maienbühl:**
- der Steinbruch ist zu gut 1/3 verfüllt
 - ein größerer Schüttbereich mit Kippkante befindet sich im Nordwesten des Geländes
 - auf der Oberfläche des Schüttkegels sind wenige dunkle Einzelobjekte sichtbar
 - die Grubensohle ist um den Schüttbereich herum gerodet; ein schmaler gerodeter Streifen erstreckt sich bis zum Steinbruch Münden
 - die bereits aufgefüllte Teilfläche liegt topographisch deutlich tiefer als die Kippkante Münden
 - die Zufahrt erfolgt von Westen vom Maienbühlweg her

- Münden**
- der Steinbruch ist noch weitgehend offen
 - es ist ein breiter Schüttfächer entlang der nordöstlichen Grubenwand sichtbar; der Schüttkegel zum Maienbühl hin scheint bereits leicht bewachsen zu sein
 - auf der Oberfläche des Schüttkegels sind keine Einzelobjekte sichtbar
 - die Zufahrt erfolgt über zwei Wege von Norden und von Nordosten her
 - die Sohle ist bewachsen (Obstbäume / Büsche); im Zentrum befindet sich eine auffällige runde Fläche (Grabarbeiten in jüngerer Zeit ?)
 - die Sohle wird für die Schüttung offensichtlich nicht gerodet






Legende:	Luftbild 1968	M ~ 1 : 5000
	Deponie Maienbühl	 Steinbruch Maienbühl
	Deponie Mönden	 Steinbruch Mönden
	Abraumhalde	

- Maienbühl:**
- die Deponie ist mehr als zur Hälfte verfüllt
 - die Oberfläche der Deponie ist relativ eben und liegt topografisch höher als der Maienbühlweg; die Böschung zum Maienbühlweg ist begrünt.
 - auf der Oberfläche der Ablagerung sind wenige dunkle Einzelobjekte sichtbar
 - die ehemals gerodete Grubensohle ist in Richtung Mönden mit Büschen bewachsen
 - die Zufahrt erfolgt von Westen vom Maienbühlweg her

- Mönden**
- der Steinbruch ist nahezu zur Hälfte verfüllt; die Verfüllung erfolgte von Nordosten her
 - vor dem breiten Schütffächer ist im Zentrum eine Schütffläche mit Böschungen zur Grenze (bewachsen) und zu einer Restgrube (siehe Lageplan 1967) zu sehen. Diese Schüttung wurde wahrscheinlich zum Schutz des Grenzstreifens (vor Überschüttung) angelegt.
 - auf der Oberfläche des Schütffächers, am Fuß des Schütffächers sowie in der Restgrube sind viele Einzelobjekte sichtbar
 - die Oberfläche der Böschung des großen Schütffächers ist zur Schweiz hin bewachsen
 - die Abraumhalde wurde neu modelliert und wahrscheinlich mit Aushub (Möndenweg) überschüttet.



Legende:	Luftbild 1970		M ~ 1 : 5000
	Deponie Maienbühl		Steinbruch Maienbühl
	Deponie Mönden		Steinbruch Mönden
	Abraumhalde		






Maienbühl:

- gegenüber 1968 ist die Verfüllung des Steinbruchs nicht wesentlich fortgeschritten; Teilbereiche auf der Oberfläche und auf der Böschung sind bewachsen
- die ehemals gerodete Grubensohle ist in Richtung Mönden mit Büschen bewachsen
- die Zufahrt erfolgt von Westen vom Maienbühlweg her

Mönden

- der Steinbruch ist nahezu vollständig verfüllt (die Oberfläche sieht wie ein Flußdelta aus); ein kleiner Teilbereich im Südwesten ist noch nicht verfüllt
- die Böschungen zur Grenze hin ist bewachsen
- der Grenzstreifen ist offen und begehbar bis zur Steinbruchwand (Maienbühl)
- die Zufahrt erfolgt nur noch von Nordosten (Grundstück Karl und Emil Baier) her
- der östliche Teilbereich der Ablagerung ist bereits begrünt (rekultiviert)

Das Luftbild ist aus sehr großer Höhe aufgenommen;
d. h. es hat einen kleinen Maßstab.
Eine Vergrößerung auf M 1:5000 ist nicht sinnvoll.

Legende: Luftbild 1971		M ~ 1 :
 Deponie Maienbühl	 Steinbruch Maienbühl	
 Deponie Mönden	 Steinbruch Mönden	
 Abraumhalde		

Maienbühl:

- die Deponie ist zu ca. 2/3 verfüllt (große helle Fläche d.h. frische Ablagerung)
- auf der Oberfläche sind einzelne große, dunkle, nicht näher zu spezifizierende Objekte sichtbar
- die Zufahrt erfolgt von Westen vom Maienbühlweg her

Mönden

- der Steinbruch ist fast vollständig verfüllt und bewachsen; entlang der Grenze fehlt noch die Rekultivierungsschicht
- die Zufahrt erfolgt von Nordosten und Süden her



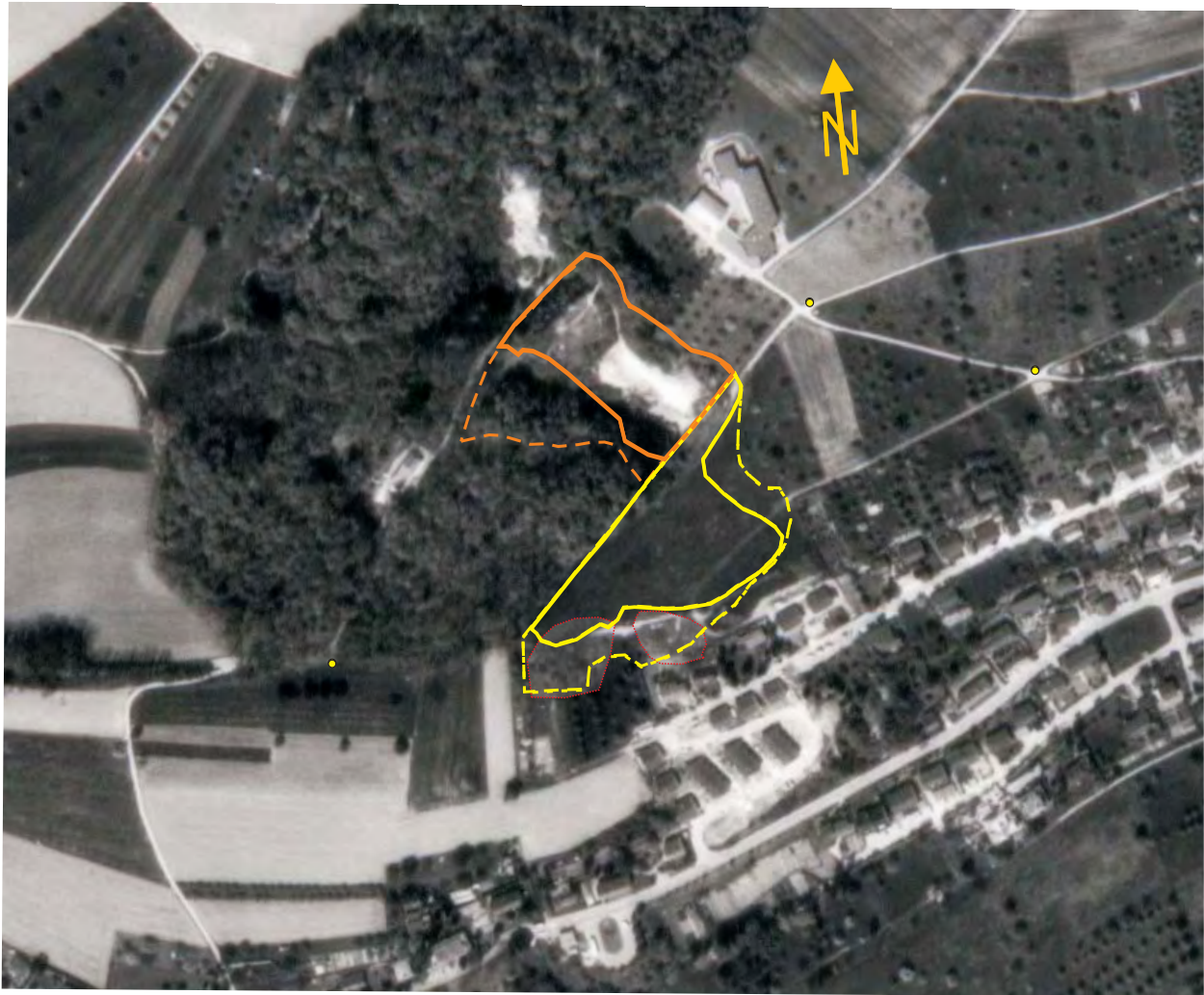
Legende:	Luftbild 1976		M ~ 1 : 5000
	Deponie Maienbühl		Steinbruch Maienbühl
	Deponie Münden		Steinbruch Münden
	Abraumhalde		






Maienbühl:

- die Deponie ist zu ca 3/4 verfüllt, lediglich die Fläche neben der Landesgrenze ist noch offen
- der Bereich, auf dem später ein Spielplatz angelegt werden wird, ist begrünt
- die restliche Oberfläche ist unbewachsen (d.h. frische Schüttungen)
- die Zufahrt erfolgt von Westen vom Maienbühlweg her

Münden

- der Steinbruch ist bis auf den ca. 20 m breiten Grenzstreifen vollständig verfüllt; die Oberfläche ist rekultiviert
- die Böschung zur Schweiz ist im südwestlichen Teil noch nicht bewachsen; d.h. hier wird noch geschüttet (Rekultivierungsboden ?)
- die Böschungen zur sogenannten "Grube Baier" ist mit Büschen bewachsen
- Am südlichen und nördlichen Ende der sogenannten "Grube Baier" wurden kleine Lagerflächen angelegt, von denen in Richtung Schweiz abgekippt wird
- die Zufahrt erfolgt nur noch von Nordosten her
- der östliche Teilbereich der Ablagerung (größter Teilbereich) ist bereits begrünt (Wiese)



Legende:	Luftbild 1982		M ~ 1 : 5000
	Deponie Maienbühl		Steinbruch Maienbühl
	Deponie Mönden		Steinbruch Mönden
	Abraumhalde		

Maienbühl:

- die Deponie nahezu vollständig verfüllt, lediglich im Süden fehlt noch ein kleiner Bereich
- der Spielplatz ist angelegt worden
- die restliche Oberfläche ist immer noch unbewachsen
- im Bereich der "Grube Baier" ist eine Aufhäufung mit dunklen Einzelobjekten (z.B. Steinblöcke oder ähnliches) sichtbar
- die Zufahrt erfolgt von Westen vom Maienbühlweg her

Mönden - der Steinbruch ist verfüllt und rekultiviert

Gemeinde Riehen

Deponien im Maienbühl

Vertiefte historische Erkundung: Befragungen:

I Angestellter der ehem. Firma Karl Baier

Der Zeitzeuge war als Mechaniker und Chauffeur (Lastwagen-Führerausweis seit 1.7.63) in der Firma Karl Baier tätig. Folgende Punkte aus diesem Gespräch sind erwähnenswert:

Mönden/Maienbühl:

- Er holte Material aus dem Rheinhafen (Getreide und Verpackung, das man nicht mehr brauchen konnte)
- Bei der Hoffmann La Roche war ein Anhänger stationiert. Wenn dieser voll war wurde er abgeholt und in den Mönden gebracht. Gekippt wurden diese Abfälle in der Verlängerung des heute noch sichtbaren Weges (von oben). Es handelte sich um sporadische Lieferungen. Nach Brand in der Deponie (unklar, welcher gemeint ist) keine Lieferungen von Roche mehr.
- Fass- und Kistenfabrik (heute DENSA) lieferte auch Abfälle.
- Im Maienbühl konnte alles abgelagert werden. Bei Mönden lag der Zoll dazwischen.
- Das meiste Material wurde mit Kipper oder Schnappkarren gebracht (Ein Schnappkarren hatte ein Volumen von ca. 0.8-1 m³)

Andere Deponien:

- Die Seckinger-Grube wurde von Baier nur im Auftrag von Seckinger selbst beliefert.

Weitere Angaben:

- Erste Mulden wurden ca. 58/59 verwendet. Waren aber nicht so wichtig wie Schnappkarren und Kippanhänger.
- Die Firma Baier führte während einer kurzen Zeit auch Material von der Dravida in die Grube (unklar, in welche, vermutl. Maienbühl). Es handelte sich um Deo- und Haarspray-Büchsen
- Keine Abfälle von Schetty und Stücki
- Der Zeitzeuge mag sich nicht an Lieferungen von CIBA erinnern.
- Im Mönden liegen ca. 10'000 m³ Löss aus Altersheimbau am Chrischonaweg.
- Der Pneu-lader war höchstens eine Woche pro Jahr in der Grube.
- Er hat keine Kenntnis über Lieferungen der chem. Reinigung Pretiosa
- Von Cenci kam v.a. Verpackungskarton.
- Auftragsbücher der Firma Baier sind sicher keine mehr vorhanden.

29.7.05/Vö

**Gemeinde Riehen
Deponien im Maienbühl
Vertiefte historische Erkundung: Befragungen:**

2 Ehem. Leiter DRAVIDA AG, Abt. Verpackung

Der Zeitzeuge war der langjährige Leiter der Abteilung Verpackung der DRAVIDA AG/Aerosol AG seit ca. 1960. Folgende Punkte aus diesem Gespräch sind erwähnenswert:

Die Dravida stellte Seifen her und verpackte Fertigprodukte anderer Firmen unter dem Namen Aerosol AG in Spraydosen. Es wurden keine Chemikalien hergestellt.

In Spraydosen abgefüllt wurden:

- Haarlack
- Insektenspray
- Airfresh
- Rasierschaum
- Rostlöser
- Perlinan (als Einzelcharge; ist ein Insektizid aus Dimpylat und Lidocain (zur Juckreizhemmung))

Substanzen waren:

- Polyvinylpyrolidon (im Haarlack)
- DDVP = Dichlorvos = 2,2-dichlorovinyl dimethylphosphat (im Insektizid)
- Perlinan = Dimpylat und Lidocain (im Insektizid, total ca. 2000-3000 Dosen)
- Phosphorsäure-Ester (im Insektizid)

Die meisten Substanzen wurden in flüssiger Form angeliefert. Als Treibgas für die Spraydosen diente Freon 11 und Freon 12, Difluordichlormethan und Trichlormonofluormethan.

Mengenangaben:

Für die Ciba und die Geigy wurde 1-2x pro Jahr abgefüllt.

Fehlchargen:

Alle Spraydosen durchliefen einen Dichtigkeitstest. Fehlerhafte Dosen wurden entleert und auf Deponie gebracht. Die Abfuhr wurde durch Riehener Unternehmer besorgt.

Weiter abgefüllt wurde

- Zahnpasta
- Möbelpolitur

Produktenamen:

- Trix (Geigy)
- Neocid (Geigy)
- Nuvan (CIBA)

Von diesen Produkten wurden grosse Chargen abgefüllt.

Lieferanten von Grundsubstanzen zum Abfüllen waren:

- Geigy (Insektizid (Trix, Neocid))
- CIBA (DDVP (Nuvan))
- Gillette (Rasierprodukte)
- Caloderma (Rasierprodukte und Kosmetika)
- Pantene (Roche, Haarlack und Kosmetika)
- Gillette (Rasierprodukte)
- Wella (Haarlack und Rasiermittel)
- Schwarzkopf (Haarlack und Rasiermittel)
- Binaca (v.a. Zahnpasta)

Die abgefüllten Dosen gingen an die Lieferanten der Grundsubstanz zurück. Die DRAVI-DA unterhielt keinen eigenen Vertrieb.

Mengenabschätzung:

Für 10'000 Spraydosen à 300 g waren 3 t Grundsubstanz nötig. Die Konzentration betrug 0.2%, entsprechend ca. 6 kg reine Wirksubstanz.

Weitere Angaben:

Pharmazeutika wurden erst ab 1964 in Möhlin abgefüllt.

25.10.05/Vö

Gemeinde Riehen Deponien im Maienbühl Vertiefte historische Erkundung: Befragungen:

3 Deponiewart

Ehem. Gemeindemitarbeiter, heute 73 jähig, u.a. während 24 Jahren bei der Kehrichtabfuhr (ca. 1953 bis 1979). Der Zeitzeuge war in den 60er Jahren Grubenwart der Deponie Maienbühl. Jeden Mittwoch durfte von 7-17 Uhr Material angeliefert werden. Er führte keine Eingangskontrolle im Sinne von Lieferscheinen o.ä.. Das gab es nicht! Er stellte nur jedem Abfalllieferanten eine Quittung über Fr. 5.-- für die Deponiegebühr aus.

Abfalllieferanten:

Er nennt diejenigen als Abfalllieferanten, die auch aus den Gemeindeakten hervorgehen, u.a.:

- Gebr. Baier
- Dravida AG
- Mustermesse
- Kehrichtabfuhr Basel-Stadt (bei Überlastung der KVA)
- Fuhrhaltere Nussbaumer
- A. Weidele, Gipser
- P. Bachthaler, Gärtnerei
- Bammerlin, Schreinerei

angelieferte Abfälle:

An folgende Details mag er sich noch sehr genau erinnern:

- Von der Dravida AG¹ wurde jeden Mittwoch (und dies während vielen Jahren, er schätzt ca. 1960-65) je ein LKW voll des folgenden Materials angeliefert:
 - Fässer (in der Erinnerung min. 50 I-Fässer, eher grösser) voller farbigem Pulver (brannte gut)
 - Paletten voller Tuben und Büchsen mit Salben
 - Sehr viele Spraybüchsen
 - Festes, gel-artiges, farbiges Zeug in farbigen Kesseln (viel davon)
- Von der Cenci AG (Velo und Motorradwerkstatt wurde in 200 I-Fässer Öl, Reinigungsbenzin und Petrol angeliefert. Dieses liess man auslaufen und zündete es an.
- E. Bayer brachte viel Material von den BVB (hatte mit denen einen Vertrag)

¹ Der Camionneur der Dravida AG hiess Österreicher und sagte immer, wenn er anlieferte: „Machs d'Auge zue!“

- Von der MUBA wurde durch Nussbaumer v. a. Holz und Teppiche vor und nach Ausstellungen angeliefert.
- An chemische Reinigung Preciosa mag er sich nicht erinnern.
- Das angelieferte Material wurde immer direkt an der Böschungskante abgelagert und dann angezündet.
- Auf angelieferten Fässern war das Totenkopfzeichen aufgemalt und dasjenige für Feuergefahr.
- Die „schlimmste Ecke“ ist etwa dort, wo heute die Halle der Kompostieranlage steht.

Angaben zum Mönden:

- In der Deponie Mönden wurde alles abgelagert, obwohl nur Aushub und Bauschutt erlaubt waren. Der Mönden-Schüttkegel und derjenige des Maienbühl waren ursprünglich getrennt und wuchsen mit der Zeit zusammen.

weitere Angaben:

- In der Seckinger-Grube wurde lange Zeit Hauskehricht mit dem Glöggliwagen abgelagert. In seiner Erinnerung aber kein Material der Dravida.
- Als er seinen Vorgesetzten darauf hinwies, dass im Maienbühl unerlaubtes Material angeliefert würde, sagte ihm dieser, das ginge ihn nichts an.

30.8.05/Vö

**Gemeinde Riehen
Deponien im Maienbühl
Vertiefte historische Erkundung: Befragungen:**

4 Ehem. Gemeindemitarbeiter

- 4.1 Gemeindearbeiter (Regiegruppe)
- 4.2 ehem. Gemeindeförster
- 4.3 Gemeindearbeiter (Regiegruppe)
- 4.4 Gemeindearbeiter (Leiter Regiegruppe)

Abfalllieferanten:

Es werden diejenigen als Abfalllieferanten, die auch aus den Gemeindeakten hervorgehen, genannt, u.a.:

- Max Baier: Traktor mit Schnappkarren
- Emil Baier: LKW, Jeep mit Schnappkarren
- Karl Baier: Muldenkipper (war einer der ersten, welcher der Kundschaft Mulden zur Verfügung stellte und diese wieder abholte)

- Dravida AG:
- Fuhrhalterei Nussbaumer:
- Färberei Schetty: (Zeitzeuge ist aber nicht ganz sicher)
- Gemeinde Riehen: Im Rahmen von Bauvorhaben wurde von der Regiegruppe abgelagert

angelieferte Abfälle:

- Dravida AG: Spraybüchsen

- Von der MUBA wurde durch Nussbaumer v. a. Holz und Teppiche vor und nach Ausstellungen angeliefert.

- An chemische Reinigung Preciosa mag sich niemand erinnern.

Angaben zum Mönden:

- keine

weitere Angaben:

- Hr. Ferdinand Knecht war der Vorgänger von Deponiewart (Zeitzeuge 3). Hr Knecht war der Grubenwart in den 50er Jahren. Er ist verstorben.
- Es wurden keine Fuhrscheine kontrolliert. Es gab nur die Quittung für die bezahlte Abfallgebühr.
- In der Deponie Steingrubenweg wurde Hauskehricht und Strassenwischgut der Gemeinde abgelagert. Auch Altöl wurde abgelagert („Es lief bis auf den Steingrubenweg“)
- Der Anlieferungsbereich der Maienbühlgrube lag tiefer als derjenige der Mönchengrube. Deshalb sah man nur schlecht, wer dort anlieferte.

9.9.05/Vö

Gemeinde Riehen
Deponien im Maienbühl
Vertiefte historische Erkundung: Befragungen:

5 Ehem. Chauffeur bei Gebr. Baier

Der Zeitzeuge ist in Riehen aufgewachsen und hat als Kind in den 60er Jahren in der Deponie Maienbühl gespielt (Stichwort „Erlebnispark“). Später war er als Chauffeur bei den Gebr. Baier angestellt. Folgende Punkte aus diesem Gespräch sind erwähnenswert:

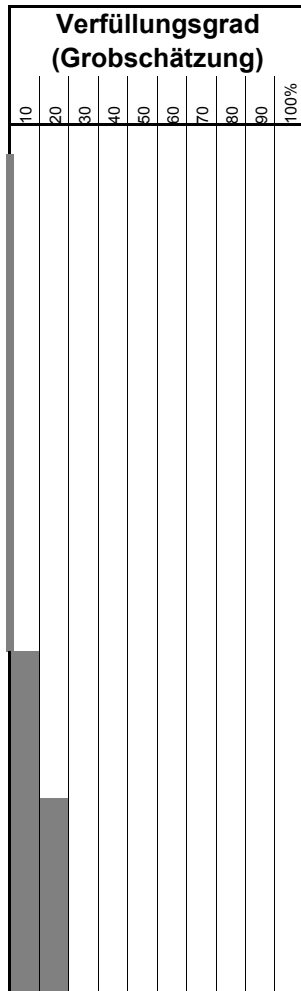
- Ende der 60er Jahre kippten die Baiers noch von der Seite Inzlingen. Der entstandene Schüttkegel reichte bis auf Riehener Gebiet.
- Der Deponiefuss war in seiner Erinnerung immer eher trocken. Nach Starkregen versickerte das Regenwasser an einer bestimmten Stelle im Deponiekörper und drückte am Deponiefuss hoch. Zeitzeuge weiss wo. Damit das kontaminierte Wasser nicht unkontrolliert in den Wald lief, wurde ein Damm geschüttet.
- Unkonformes Material wurde auf Seite Mönchen immer mit Bauschutt überdeckt. Zu diesem Zweck stand ein Pneulader auf Platz.
- Die Fa. Baier hatte einen der ersten Muldenkipper in Basel. Abfalllieferanten sollten anhand der zur Verfügung gestellten Mulden rekonstruierbar sein.
- Die Baiers kippten sich auch gegenseitig Abfälle in die Grube, aber auch in diejenige von Theo Seckinger.
- Max Baier war vermutlich „harmlos“. Er war für Spezialtransporte zuständig und hatte wenig mit Abfall zu tun.

25.7.05/Vö

Gemeinde Riehen, Deponien im Maienbühl
Ergänzende historische Untersuchung: Ereignisse auf dem Zeitstrahl

Deponie Maienbühl

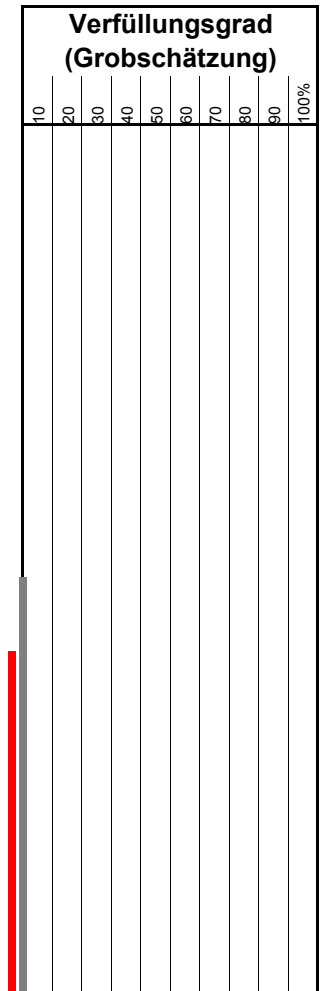
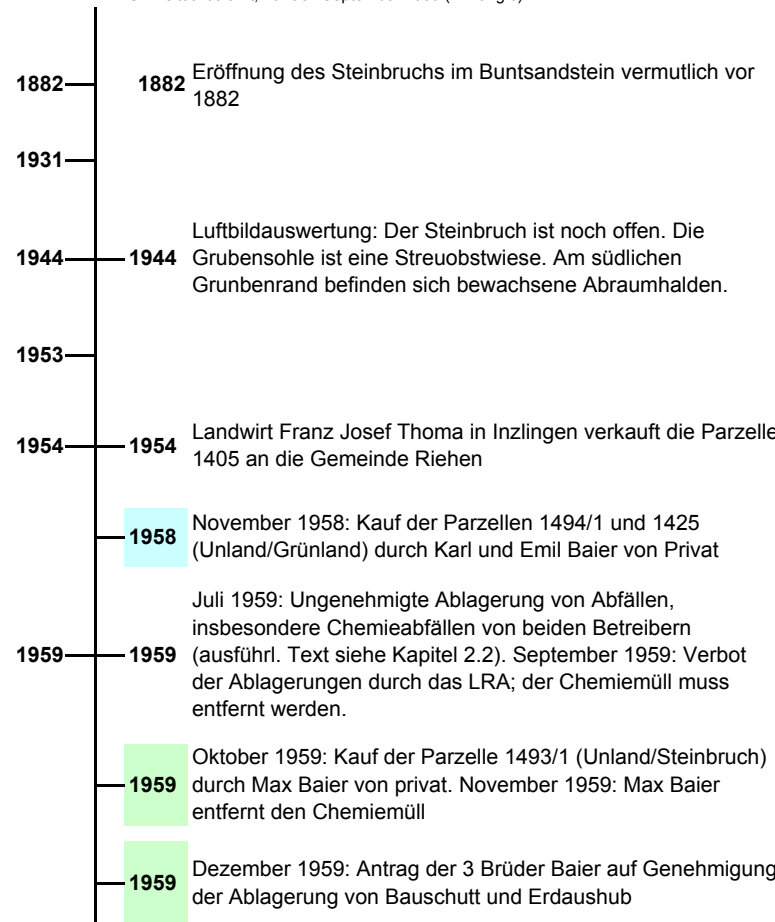
Altablagerung Münden



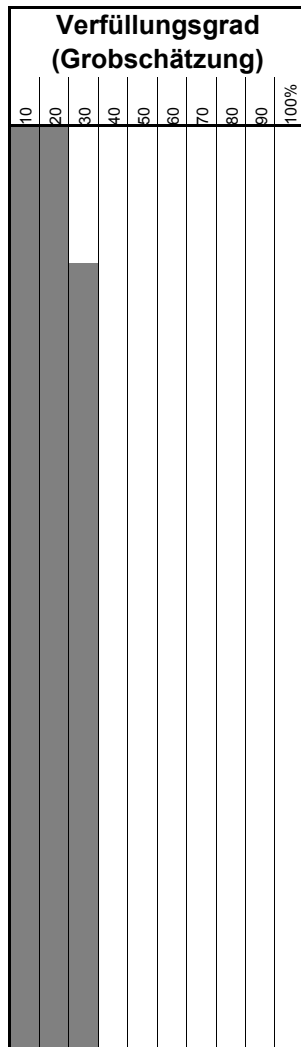
Bezüglich Basisdokumente (Akten, Briefwechsel, Protokolle etc.) vgl. auch Bericht: Deponien im Maienbühl, Riehen: Abklärungen über Ablagerer und Deponiebetreiber: Amt für Umwelt und Energie BS, Akte Nr. AUE 46.704, dat. 14.11.02, Anhang b)

- Eröffnung des Steinbruchs im Buntsandstein vor 1882
- Abbau des abgelagerten Kehrichts als Dünger durch Robert Wenk-Stump
- Luftbildauswertung: Das spätere Deponiegelände ist dicht bewaldet
- Luftbildauswertung: Sichtbare Müllschüttung vom Maienbühlweg her
- Brauerei Warteck erkundigt sich, ob sie ihren Abfall (Bauschutt und Kehrlicht, exkl. Chemieabfälle) im Maienbühl ablagern darf
- Drei Viertel des von Emil Baier auf Inzlinger Boden abgelagerten Materials landet im Grubenteil der Bürgergemeinde Riehen

Bezüglich Basisdokumente (Akten, Briefwechsel, Protokolle etc.) vgl. auch: Bericht über die historische Erkundung der Altablagerung „Münden“ in Inzlingen: Landratsamt Lörrach, Umweltschutzamt, Lörrach September 2003 (Anhang c)



Deponie Maienbühl



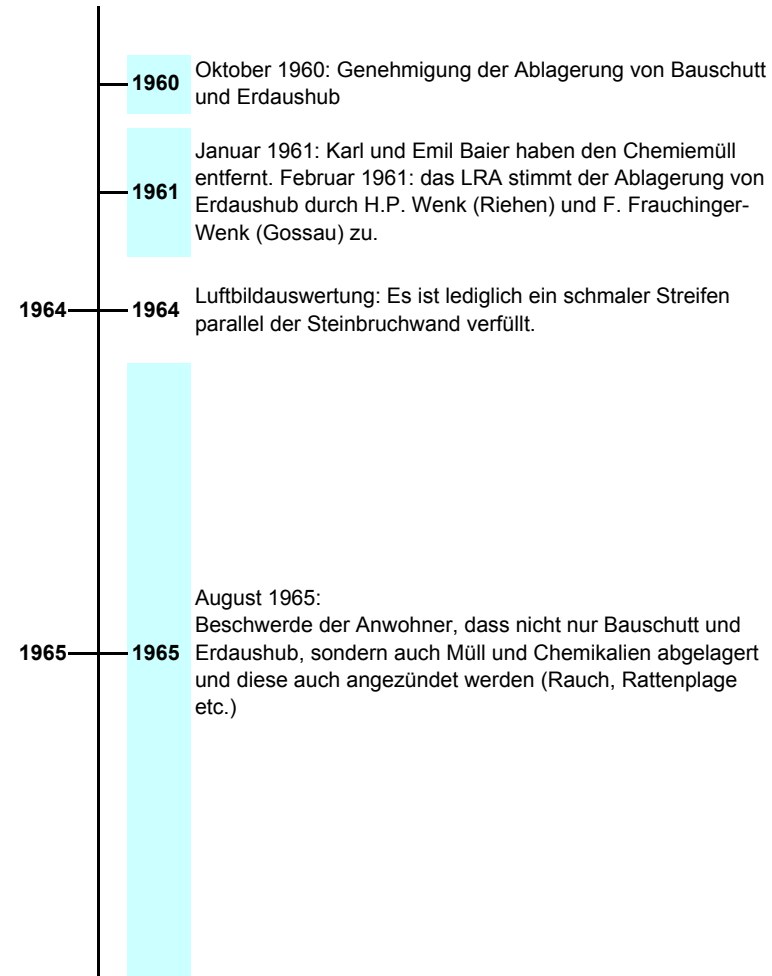
Luftbildauswertung: Der Steinbruch ist zu ca. 1/3 verfüllt

Folgende Firmen erhalten die Bewilligung der Gemeinde zur Ablagerung von „brennbaren Gegenständen aus dem eigenen Betrieb“ als Sperrgut:

- Dravida AG
- Drogerie Eichenberger
- N.&J. Wenk
- Vohland & Bär
- E. Cenci
- Garage F. Juriens
- Konditorei E. Hofmann
- Sägerei E. G. Morandini
- Erziehungsheim zur Hoffnung
- A. Hächler AG
- W. Junck
- Oskar Woertz
- Th. Schudel
- Bammerlin & Schaufelberger
- Chem. Reinigung Preciosa
- Kurt Bachthaler

Bezügl. Abgelagertes Material soweit bekannt, vgl. Text

Altablagerung Münden



1960 Oktober 1960: Genehmigung der Ablagerung von Bauschutt und Erdaushub

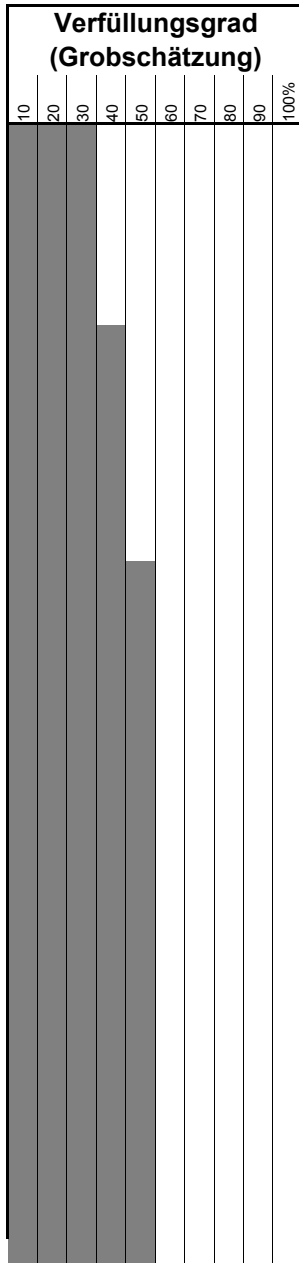
1961 Januar 1961: Karl und Emil Baier haben den Chemiemüll entfernt. Februar 1961: das LRA stimmt der Ablagerung von Erdaushub durch H.P. Wenk (Riehen) und F. Frauchinger-Wenk (Gossau) zu.

1964 Luftbildauswertung: Es ist lediglich ein schmaler Streifen parallel der Steinbruchwand verfüllt.

1965 August 1965: Beschwerde der Anwohner, dass nicht nur Bauschutt und Erdaushub, sondern auch Müll und Chemikalien abgelagert und diese auch angezündet werden (Rauch, Rattenplage etc.)

Deponie Maienbühl

Altanlage Münden



Folgende Firmen erhalten die Bewilligung der Gemeinde zur Ablagerung von „brennbaren Gegenständen aus dem eigenen Betrieb“ als Sperrgut:

- Diakonissenspital Riehen
- Malergeschäft Ch. Schachenmann
- H. & F. Wenk

Anwohnerinformationen/-reklamationen und Begehungsnotizen betreffen Ablagerung von Chemieabfällen

Folgende Firmen erhalten die Bewilligung der Gemeinde zur Ablagerung von „brennbaren Gegenständen aus dem eigenen Betrieb als Sperrgut:

- Spitalmatthof, J. Graber

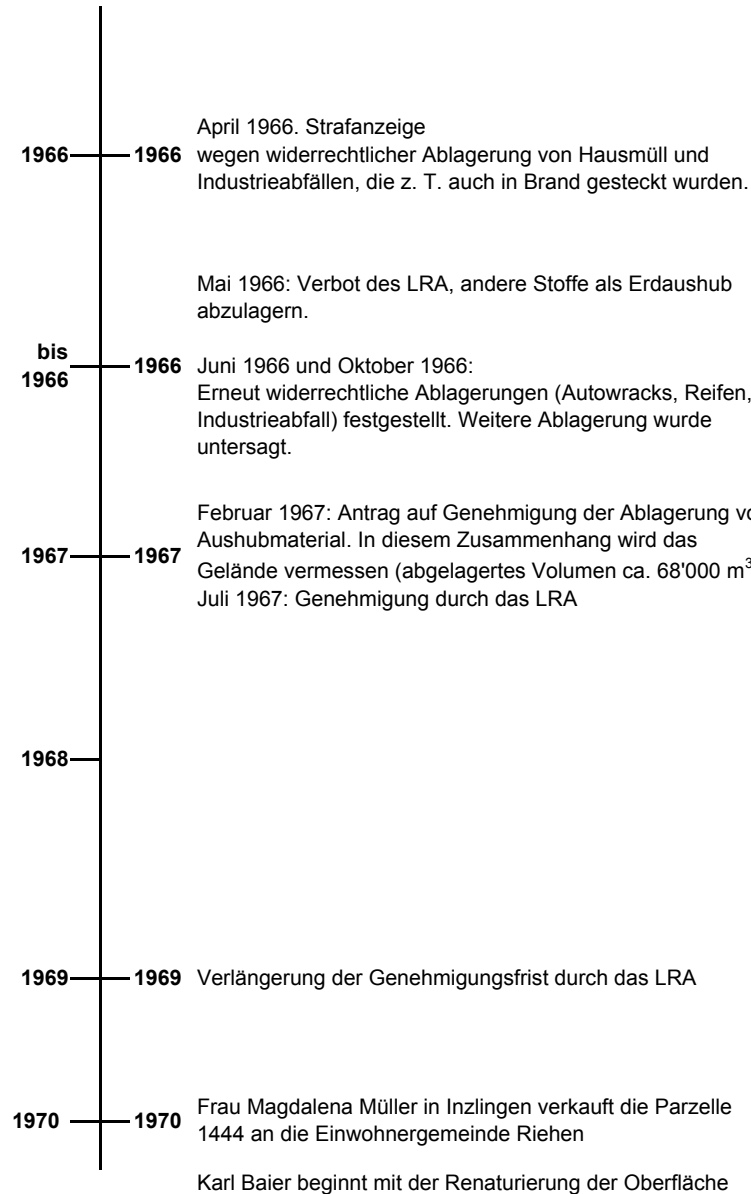
Folgende Firmen erhalten die Bewilligung der Gemeinde zur Ablagerung von „brennbaren Gegenständen aus dem eigenen Betrieb als Sperrgut:

- D. Friedlin
- Schreinerei W. Wirz
- Hans Schweizer
- Gebr. Friedlin, GmbH
- K. Hügi-Rist

Folgende Firmen erhalten die Bewilligung der Gemeinde zur Ablagerung von „brennbaren Gegenständen aus dem eigenen Betrieb als Sperrgut:

- Gärtnerei Paul Zumstein
- Lergenmüller Söhne

Die Gemeinde Riehen verbietet den bisherigen Ablagerern die Ablagerung von Abfällen und lagert ab sofort nur noch selbst ab.



1966 April 1966. Strafanzeige wegen widerrechtlicher Ablagerung von Hausmüll und Industrieabfällen, die z. T. auch in Brand gesteckt wurden.

bis 1966 Mai 1966: Verbot des LRA, andere Stoffe als Erdaushub abzulagern.

1966 Juni 1966 und Oktober 1966: Erneut widerrechtliche Ablagerungen (Autowracks, Reifen, Industrieabfall) festgestellt. Weitere Ablagerung wurde untersagt.

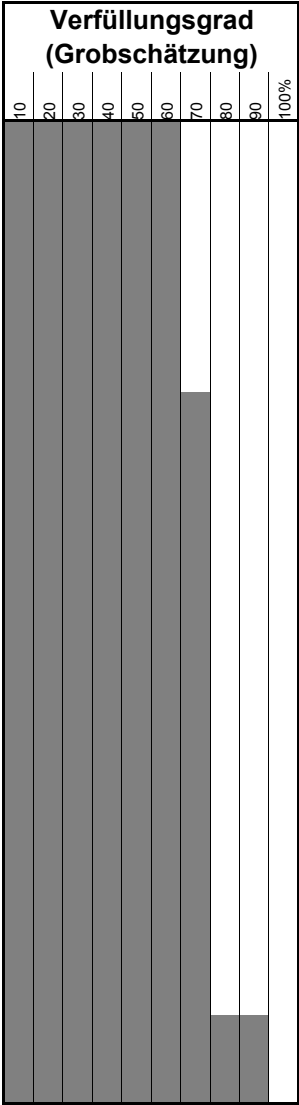
1967 Februar 1967: Antrag auf Genehmigung der Ablagerung von Aushubmaterial. In diesem Zusammenhang wird das Gelände vermessen (abgelagertes Volumen ca. 68'000 m³). Juli 1967: Genehmigung durch das LRA

1968

1969 Verlängerung der Genehmigungsfrist durch das LRA

1970 Frau Magdalena Müller in Inzlingen verkauft die Parzelle 1444 an die Einwohnergemeinde Riehen
Karl Baier beginnt mit der Renaturierung der Oberfläche

Deponie Maienbühl



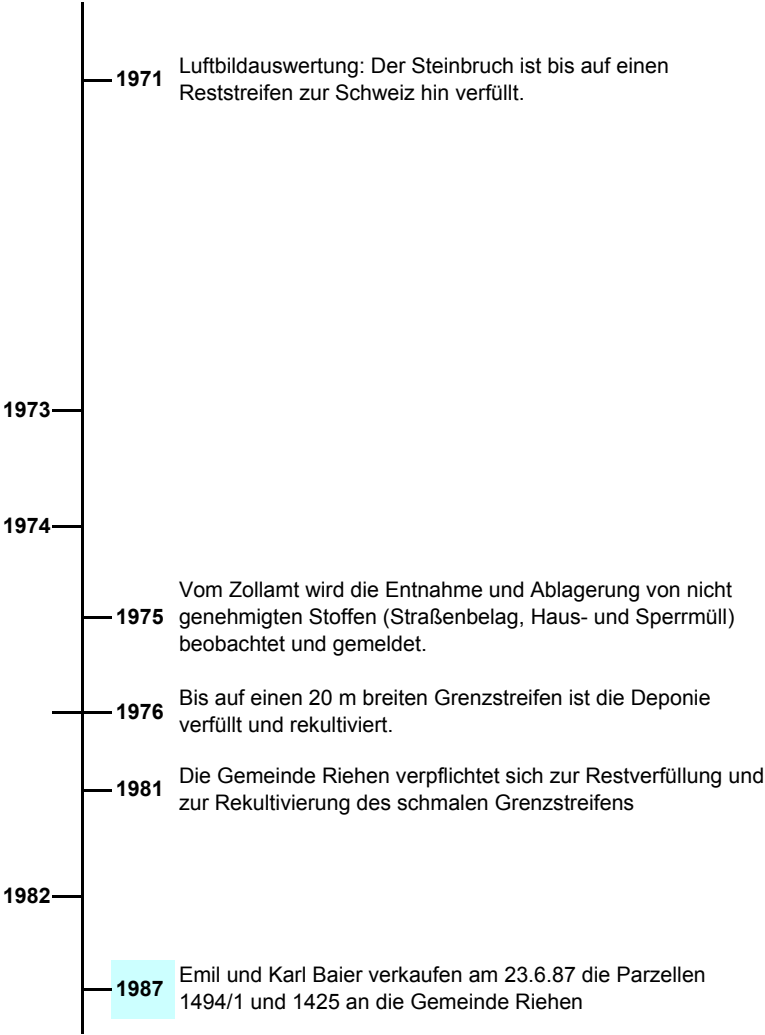
Zwischen den Deponien Maienbühl und Mönchen gibt es noch eine „Schlucht“, die durch die Landesgrenze geteilt wird. Karl Baier erhält den Auftrag, diese ungeachtet der Landesgrenze zu verfüllen

Das Restvolumen (Maienbühl/Mönchen) wird vermessungstechnisch erfasst.

Luftbildauswertung: Die Deponie ist zu ca. 3/4 voll.

Schreiben der Gde Riehen an das LRA Lörrach: Die Deponie ist noch nicht restlos verfüllt. Dies dauert noch ca. 1 1/2 Jahre.

Altablagerung Mönchen



1971 Luftbildauswertung: Der Steinbruch ist bis auf einen Reststreifen zur Schweiz hin verfüllt.

1973

1974

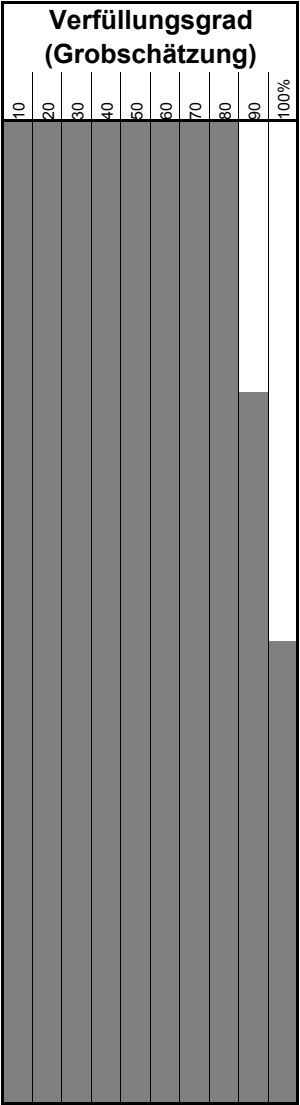
1975 Vom Zollamt wird die Entnahme und Ablagerung von nicht genehmigten Stoffen (Straßenbelag, Haus- und Sperrmüll) beobachtet und gemeldet.

1976 Bis auf einen 20 m breiten Grenzstreifen ist die Deponie verfüllt und rekultiviert.

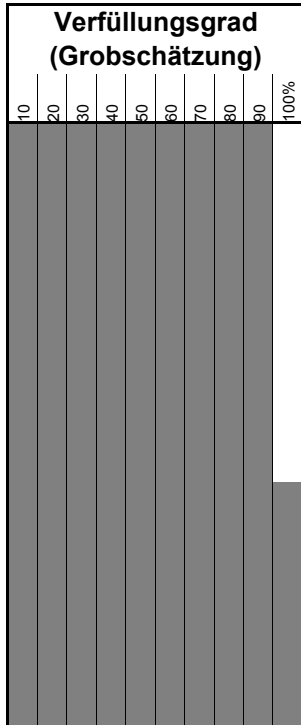
1981 Die Gemeinde Riehen verpflichtet sich zur Restverfüllung und zur Rekultivierung des schmalen Grenzstreifens

1982

1987 Emil und Karl Baier verkaufen am 23.6.87 die Parzellen 1494/1 und 1425 an die Gemeinde Riehen



Deponie Maienbühl



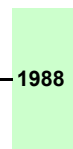
Fotos der Grube zeigen Bauschutt, Sperrgut (Holz/Metall) und Dosen mit auf dem Bau verwendeten Stoffen (Fugendichtmasse, Montageschaum); Betrieb einer Kompostierungsanlage durch die Gemeinde

Durchführung einer ersten technischen Untersuchung der Deponie durch die Geotechnisches Institut AG.

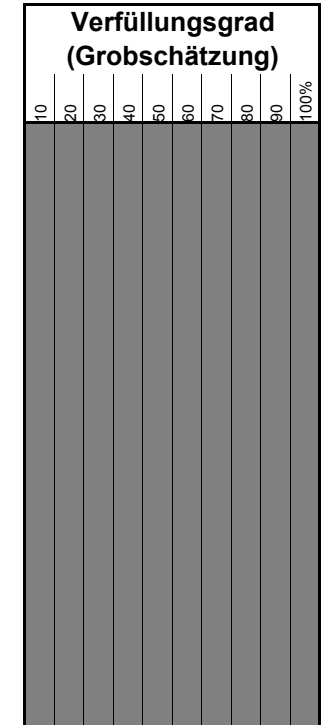
Verfügung des GSA (heute AUE) mit strengen Auflagen betreffend Weiterbetrieb der Deponie. Rekurs der Gemeinde Riehen gegen die Verfügung.

Nach längerem Rekursverfahren verzichtet die Gemeinde Riehen auf einen Weiterbetrieb der Deponie Maienbühl. Die Kompostierungsanlage wird mit einem Hartbelag versehen. Die restlichen Bereiche der Deponie werden mit vorwiegend feinkörnigem (siltigem) sauberem Aushubmaterial von verringerter Durchlässigkeit überdeckt.

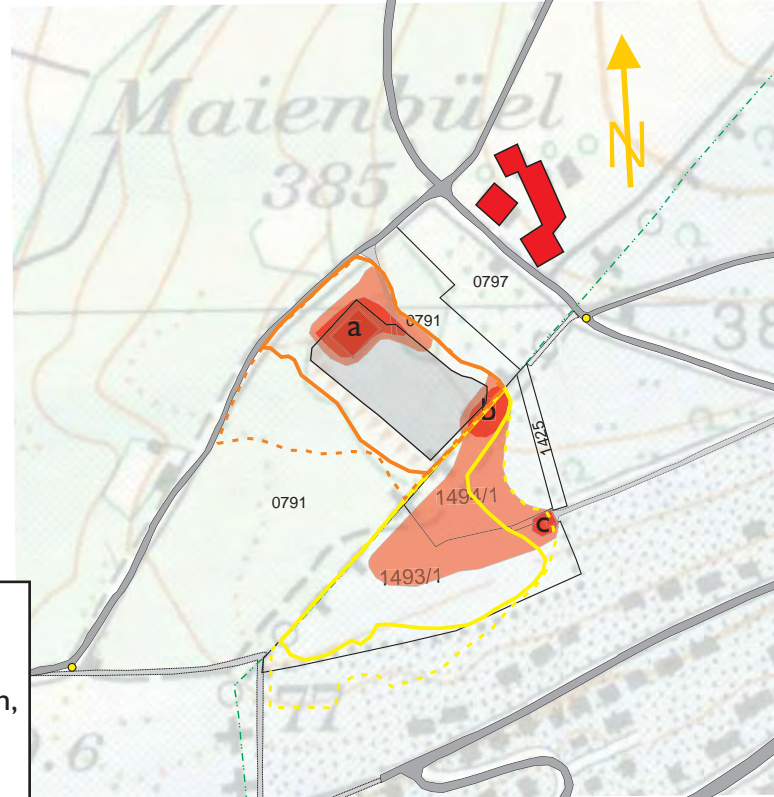
Altdeponierung Mönchen



Max Baier verkauft am 12.2.88 die Parzelle 1493/1 an die Gemeinde Riehen




- für die Ablagerung von problematischen Abfällen kritischer Zeitraum
- betrifft Parzelle 1493/1 Mönchen
- betrifft Parzellen 1494/1 und 1425 Mönchen




Legende:

- Steinbruch Maienbühl
- Deponie Maienbühl (grau: Versiegelter Bereich, Hartbelage)

- Steinbruch Mönden
- Altablagerung Mönden

 Verdachtsfläche mit Index:
Ablagerung möglicherweise problematischer
Abfälle nachgewiesen

 erweiterte Verdachtsfläche:
Ablagerung möglicherweise problematischer
Abfälle nicht auszuschliessen

17.7.06/V6

Beilage 18

Riehen/Inzlingen
Deponie Maienbühl/Altablagerung Mönden
Ergänzende historische Untersuchung
Präzisiertes Verdachtsflächenplan 1:5'000